

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

03/2011

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Schweizer Bienenbriefmarke
- Reinigungsflug
- Keine Paketbienen
- Insektenvielfalt auf Weidenkätzchen



Sonderbriefmarke der Schweizerischen Post
GESTALTUNG: BERNADETTE BALTIS

Schützt die Bienen, aus Liebe zur Natur.



Fleurissez la nature pour l'amour des abeilles.

Herzliche Gratulation
150 Jahre VDRB
100 Jahre Oberwalliser
Bienenzüchterverband

Alles für die Bienenzucht

**BIENEN
MEIERKONTEN**

Bienen sind unser Leben

Wie freuen uns auf Ihren
Besuch im Oberwallis

HOSTETTLERS®

www.hostettlers.ch

Futtermittel für Bienen

**Bewährt und ergiebig,
von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU:
auch in
BIO-Qualität
erhältlich



FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Gebinde:

- Leihbidon 27 kg
- BagInBox 20 kg
- BagInBox 10 kg
- BagInBox (Api-Bloc®) 6 kg
- BagInBox (Api-Bloc®) 3 kg
- Pet-Flaschen 2 kg

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Schachtel:

- Karton mit Beutel à 6 kg
- Karton mit 4 Plastikschaalen 4 x 3 kg
- Karton mit 4 Plastikschaalen 8 x 1.5 kg

Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725

6.3-080



VEREIN DEUTSCHSCHWEIZERISCHER UND
RÄTOROMANISCHER BIENENFREUNDE
VDRB

UMFRAGE VÖLKERVERLUSTE: HELFEN SIE MIT!

Möglichst genaue Angaben über die Winterverluste sind eine ganz wichtige Kenngrösse unserer Imkerei. Helfen Sie durch Ihre Teilnahme an unseren Umfragen mit, aussagekräftige Zahlen zu erheben. Es ist anzustreben, dass sich schweizweit 10% der Imker/innen daran beteiligen.

**Melden Sie sich bis 31.3.2011 auf unserer Webseite an:
www.vdrb.ch – Rubrik Login – Anmeldung Umfragen VDRB**

Anfang April werden Sie ein E-Mail mit dem Zugang zur Umfrage erhalten. *Personen, die 2009/10 den Link zu den Umfragen erhalten haben, sind bereits registriert und werden den Zugang zu dieser Umfrage automatisch erhalten. Eine Neuregistrierung ist für diese Imker/-innen nicht erforderlich!*

Unter den Teilnehmern werden 5 x 1 Karton (mit 800 Stück) Honigglasdeckel im Wert von je CHF 192.- verlost. **Die Gewinner der Herbstumfrage 2010:** Micheline Loriol, Jura bernois / Hans-Rudolf Maurer, Suhrental AG / Mauro Braga, Malcantone-Mendrisio, TI / Ester Zuber, Laufental BL / Bruno Zumbühl, Obwalden OW.

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell. Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch





Vermeintlich unbedeutende Personen ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER, LEITENDER REDAKTOR

Hobbyimker Karl Heinz Bablok ist weit über die Landesgrenzen Deutschlands hinaus bekannt. Seit 2007 kämpft er einerseits gegen die nationale Justiz und andererseits gegen den amerikanischen Chemieriesen Monsanto, welcher gentechnologisch veränderten Mais produziert und diesen auf deutschen Versuchsfeldern angebaut hat. Leidet Bablok an Grössenwahn oder Selbstüberschätzung, gegen derart mächtige Gegner anzutreten? Oder ist er einfach felsenfest von seinem Anliegen überzeugt? Kurz zusammengefasst die Geschichte: Im Mai 2007 mussten aufgrund seiner Klage auf einem Versuchsfeld mit gentechnologisch verändertem Mais die Blüten abgeschnitten werden, um zu verhindern, dass seine Bienen Pollen von diesen Pflanzen eintragen. Wenig später wurde dieser Entscheid von der nächsthöheren Instanz aufgehoben, jegliches Recht des Imkers negiert. 2008 wird gerichtlich festgehalten, dass Honig mit Pollen aus gentechnologisch veränderten Pflanzen nicht verkauft werden darf. Bablok liess seinen Honig im Labor untersuchen, er war mit Gentech-Pollen verunreinigt, musste entsorgt werden. Für eine Entschädigung wollte niemand aufkommen. 2009 – der Fall wird an den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg getragen und dort im Dezember 2010 erörtert. Im Januar 2011 plädiert der Generalanwalt des Europäischen Gerichtshofes für den Imker. Ein Urteil ist in den nächsten Monaten zu erwarten. Das Ganze geht jetzt zurück an die deutschen Gerichte. Aber eine Vorentscheidung ist gefallen. In der deutschen Presse wird von David gegen Goliath gesprochen. Wohl nicht zu unrecht. Karl Heinz Bablok konnte und kann diesen Kampf nur durchziehen, weil er Unterstützung von vielen Gleichgesinnten erhält.

... können
Unvorstellbares
erreichen.

Es ist wohl etwas vermessen, diesen Fall mit den momentanen politischen Turbulenzen in den arabischen Staaten zu vergleichen. Und doch scheint mir da eine Gemeinsamkeit zu bestehen: Vermeintlich unbedeutende Personen sind von ihrem Anliegen felsenfest überzeugt, stehen auf für ihre Sache, immer das Ziel vor Augen. Und es sieht fast so aus, als ob Imker Bablok Unvorstellbares erreichen wird. Wäre so etwas bei uns auch möglich? Warum nicht? Klar, man muss nicht immer gleich mit der Türe ins Haus fallen. Wenn eine Verhandlung zum Erfolg führt, ist dies sicher für alle beteiligten Parteien wünschenswert. Unsere Verhandlungen mit den Obstproduzenten in Sachen Streptomycin sind da sicher ein lobenswertes Beispiel. Wenn aber Verhandlungen nicht zum Ziel führen, sollten wir uns vielleicht an diesen Fall erinnern.

Jetzt aber weg vom Gerichtssaal; das Imkerherz überläuft vor Freude, der Frühling beginnt. Eigentlich hat der Frühling dieses Jahr schon im Januar begonnen, mit Reinigungsflügen bis hinauf in hohe Lagen, verdeckelter Brut und Polleneintrag im Februar, wie wir es normalerweise erst im März und April erleben. Drücken wir die Daumen, dass unsere Völker dieses Jahr zur Blütentracht so richtig stark sein werden und das Honigjahr 2011 zusammen mit unserem 150. Geburtstag in die Geschichtsbücher Eingang finden wird. Ebenso wie die erfreuliche Tatsache, dass die Schweizerische Post zu unseren, aber vor allem zu Ehren der Biene, dieses Jahr eine Bienensondermarke herausgibt.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
134. Jahrgang • Nummer 03 März 2011 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)
Internet: www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9
9050 Appenzell (AI), Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf (UR)
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: abo@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: inserte@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2007 2008 2009 2010 2011

INHALT

ARBEITSKALENDER

Worauf wir schon lange warteten – der erste Reinigungsflug 6
Plantahof aktuell: Im März gehts wieder richtig los 11

FORUM

Gefahr durch Bienenimporte! 12
Massnahmen gegen den unkontrollierten Import
von Paketbienen 15
Wabenhonig mit Romanov-Kassetten 16
Wie die Sondermarke «Honigbiene» zum Fliegen kam 18
Wie Briefmarken entstehen 19
Mehr Trachtpflanzen für unsere Bienen 20

GRAFIK: SCHWEIZERISCHE POST



Eine sechseckige Briefmarke der Schweizerischen Post für Bienenfreunde und Imker.

FORSCHUNG

Bienengift bei entzündlichen Gelenkerkrankungen (Rheuma) – Ergebnisse der Befragung von Imkern 21

NATUR UND WILDBIENEN

Weiden und ihre Gäste: Hummeln, Wespen, Schwebfliegen, Falter, Käfer 22

LESERBRIEFE

Zum Thema Sauerbrut 26
Wie kann der Sauerbrut Inhalt geboten werden? 26
Kreiselmäher und Quetschzetter
– eine ernsthafte Bedrohung 27
Schneeglöckchen-Foto 27

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

150 Jahre VDRB – 100 Jahre OBZV 28
Herzlich willkommen in Brig-Glis! 28
Luzerner Imker gut unterwegs 29
Ohne Bienen kein intaktes Ökonetz 30
Vom Schwärmen der Jungimker 31

APISTISCHER MONATSBERICHT

Apistische Beobachtungen: 16. Januar–15. Februar 2011 32
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen 32
Unabdingbar im März: Pollen, Nektar und Wasser 32
Die Beobachtungsstation Fideris (GR) stellt sich vor 35
Wetter, Witterung und Klima im Jahresverlauf:
Himmelblau mit Kondensstreifen 37
Tau und Reif 37
Wetteranzeiger der Natur 37

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 38
Öffentliche Veranstaltungen 39

TIPPS UND TRICKS

Honigrezepte: Rüebl-Muffins 40

MITTEILUNGEN

Sind «Bienenhilfsmittel» zulässig? 41
Feuerbrand 42
Einschränkung des Verstellens von Bienen 2011 42
Alfälliger Streptomycineinsatz und Honigaufkauf 2011 43
Aufruf des ZBF: Futterkranzproben von eingegangenen Völkern 44
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 44
Konstellationskalender: Behandlungstage März 2011 44

WEIDENKÄTZCHEN ...

... (hier Saalweide, *Salix caprea*) bieten eine erste wichtige Pollen-tracht für die Aufzucht der Brut im Frühling. Da Weiden zwei-häusige Pflanzen sind, bieten nur die männlichen Kätzchen Pollen an. Beide Geschlechter besitzen aber Nektardrüsen am Blütenboden. Um unseren Bie-nen einen guten Start ins neue Jahr zu ermöglichen, lohnt es sich, um das Bienenhaus ein paar Weiden zu pflanzen.





FOTOS: MARIUS HUBLARD

Worauf wir schon lange warteten – der erste Reinigungsflug

Die ersten Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) zeigten sich schon Ende Januar.

Nach den endlos langen Wintermonaten beginnen die Bienen, langsam wieder aktiv zu werden. Damit erwachen auch bei uns Imkerinnen und Imkern die Lebensgeister.

MARIUS HUBLARD, ILANZ (marius@hublard.ch)

Die im Monat März anfallenden Arbeiten im und ums Bienenhaus und was besonders berücksichtigt werden muss, kann in der Literatur leicht nachgelesen werden. So kann der Jungimker zum Beispiel den entsprechenden Band des «Bienenvaters» oder ein anderes, gleichwertiges Lehrmittel aus dem Büchergestell nehmen, entsprechende Kapitel konsultieren und den Empfehlungen nachleben. Das tönt zwar ziemlich schulmeisterlich, aber so habe ich meine Imkerlaufbahn vor Jahren eingeschlagen. Es war damals auch im März, als ich das erste Mal auf dem Bienenstand eines Imkerkollegen den ersten Besuch abstaten durfte. Da wurde mir bewusst,

dass es zwischen einem noch so guten Lehrbuch und einem erfahrenen Imker einen Unterschied gibt. Der erfahrene Imker kennt nämlich seine Völker, weiss, was vor und während der Wintermonate passiert ist und wie er darauf zu reagieren hat. Ausschlaggebend sind jetzt vor allem die Wetterbedingungen, die Entwicklung der Natur und die Temperaturen zu dieser Jahreszeit, um an den Bienenvölkern entsprechende Eingriffe zu tätigen. Und gerade diese sind heute, wo fortschreitende Klimaerwärmung thematisiert wird und fast täglich in den Medien präsent ist, von grossem Einfluss auf unsere Bienenvölker und die Arbeiten an ihnen.

In letzter Zeit werde ich immer wieder gefragt, wie es denn meinen Bienen gehe. Ob sie nicht frieren würden, auch «diese Krankheit» hätten, und wie lange sie denn nun noch schlafen würden? Hier, glaube ich, ist genau der Anknüpfungspunkt, um aufzuzeigen, was im Monat März so alles läuft bei und mit unseren Bienen.

Vocabulari romontsch

Frühling	primavera
März	mars
Wetter	aura
Mutter	mumma
Leintuch	lenziel
Krankheit	malsogna
Pollen	pollen
Drohnenwabe	patgna da gross
Wasser	aua
Bienenvolk	pievel d'aviuls
Kissen	plumatsch
Fenster	finiastra



Ob sie wohl alle fliegen?

Ich erinnere mich noch sehr genau an die Zeit, als ich ein kleiner Bub war. Meine Mutter nahm ganz verärgert die grossen weissen Leintücher – nordisch schlafen war dazumal noch kein Thema – von der Wäscheleine und unterzog diese nochmals einem Waschgang. Dies, weil Bienen, wie von einem Magneten angezogen, ihre prall gefüllten Kotblasen auf den weissen Flächen entleerten. Der Inhalt einer übervollen Kotblase macht immerhin fast die Hälfte der Eigenmasse einer Biene aus – die Flecken waren also nicht zu übersehen. Solche gelblich braunen Flecken sind deutliche Zeichen, dass die Bienen ihren Reinigungsflug erfolgreich getätigt haben.

Dieses Jahr waren die Temperaturen an einzelnen Tagen bereits selbst in höheren Lagen so mild, dass die Bienen erste Reinigungsflüge bereits Mitte Januar tätigten. Auf meinem Stand konnte ich das aber nicht wie gewohnt auf der Schneedecke vor dem Bienenhaus feststellen, diese war schlicht nicht vorhanden. Der Winter mit seiner weissen Pracht und mit der notwendigen Menge Schnee, um die Wintersportler in unsere Regionen zu ziehen, ist bis heute ausgeblieben. Das könnte sich aber noch schlagartig ändern. Und damit auch die Situation für unsere Bienen. Ein so früher Reinigungsflug, in Imkerkreisen auch «die Stunde der Wahrheit» genannt, ist ungewöhnlich.

Bei meinem Bienenstand herrschten tagsüber zum Teil derart milde Temperaturen, dass ich mir nach dem Entfernen des Fensterkeils einen Blick unter das Bienenvolk erlaubte und die Unterlagen vorsichtig zog, um festzustellen, wo das Bienenvolk sitzt. Da spazierte dann bei einigen Völkern die ersten Bienen Richtung Flugloch und tote Kameradinnen wurden nach draussen befördert. Auf den Flugbrettern trippelten Bienen vorsichtig umher, um sich ein paar Flugrunden im Sonnenschein zu gönnen. Auffällig war der rege Flugverkehr bei einem der letztjährigen Jungvölker. Das gar emsige Treiben liess mich doch ein wenig unruhig werden, ich vermutete Räuberei. Nach längerem Beobachten waren jedoch keine Wachskrümel zu sehen und somit ging



Die ersten warmen Sonnenstrahlen nutzen die Bienen zum Reinigungsflug.

Dunkle Gemüllstreifen lassen auf älteres Wabenmaterial schliessen. Gut ersichtlich sind Zuckerkristalle und Varroa-Leichen.



Hier sitzt das Volk auf jungem Wabenmaterial, was die hellen Gemüllstreifen verraten. Nicht zu übersehen sind auch hier die Varroa-Leichen.

ich davon aus, dass wohl einfach die wärmenden Sonnenstrahlen die Bienen nach draussen lockten.

Unterlagen geben Auskunft

Interessant und sehr aufschlussreich sind jeweils die Auskünfte der



Gemüllstreifen auf den gezogenen Unterlagen. Deutlich zeigen sie den Sitz des Volkes an. Gelb oder braun gefärbt erlauben sie zudem einen Rückschluss auf das Alter des Wabenmaterials. Varroa-Leichen in den Gemüllstreifen weisen auf den Erfolg der Varroabekämpfung hin. Bei starkem Varroabefall habe ich oft schon tote Milben an der Unterseite des Fensterkeils gefunden. Varroa-Funde vermerke ich unverzüglich auf der Stockkarte. Entsprechende Massnahmen mit geeigneten Bekämpfungsmethoden sind zu einem späteren Zeitpunkt an diesen Völkern unumgänglich.

Bei Frühbrütern finden sich mitunter Eier im Gemüll. Nymphen oder Zuckerkristalle können auf einen Notzustand in der Futterversorgung hinweisen. Dies gilt auch bei übermäßigem Bienenleichenfall. Hier muss Futter nachgereicht werden. Beiseite gestellte Futterwaben sind jetzt von grossem Nutzen. Diese sollten aus dem gleichen Volk stammen, aus dem sie entnommen wurden. Der Übertragung von Krankheiten kann so entgegengetreten werden. Problemlos und einfach ist der im Fachhandel käufliche Zuckerteig, welchen die Bienen gerne durch das Futterloch im Deckbrett nehmen. Eine baldige Kontrolle bei wärmeren Temperaturen verschafft Klarheit über den Futtervorrat und ist umgänglich. Auf gar keinen Fall wollen wir Bienenvölker verhungern lassen. Mit dem Ziehen der Unterlagen helfen wir überdies den Bienen, ihre toten Kameradinnen samt Gemüll schnell zu entsorgen.

Krankheiten und Notzustände erkennen

Was mir bei der Kontrolle der Flugnischen im Frühling immer wieder auffällt, sind abgesetzte Kotpuren, vor allem auf gelben und weissen Flugnischen. Das ist soweit normal. Sollten Nischen aber vermehrt mit braunen und schmierigen Kotflecken beschmutzt sein, ist auf die Ruhrkrankheit zu schliessen. Ruhr wird durch schlechtes Futter oder durch Waldhonig verursacht. Die Bienen hatten Durchfall. Bei baldiger Gelegenheit muss das Volk geöffnet, die

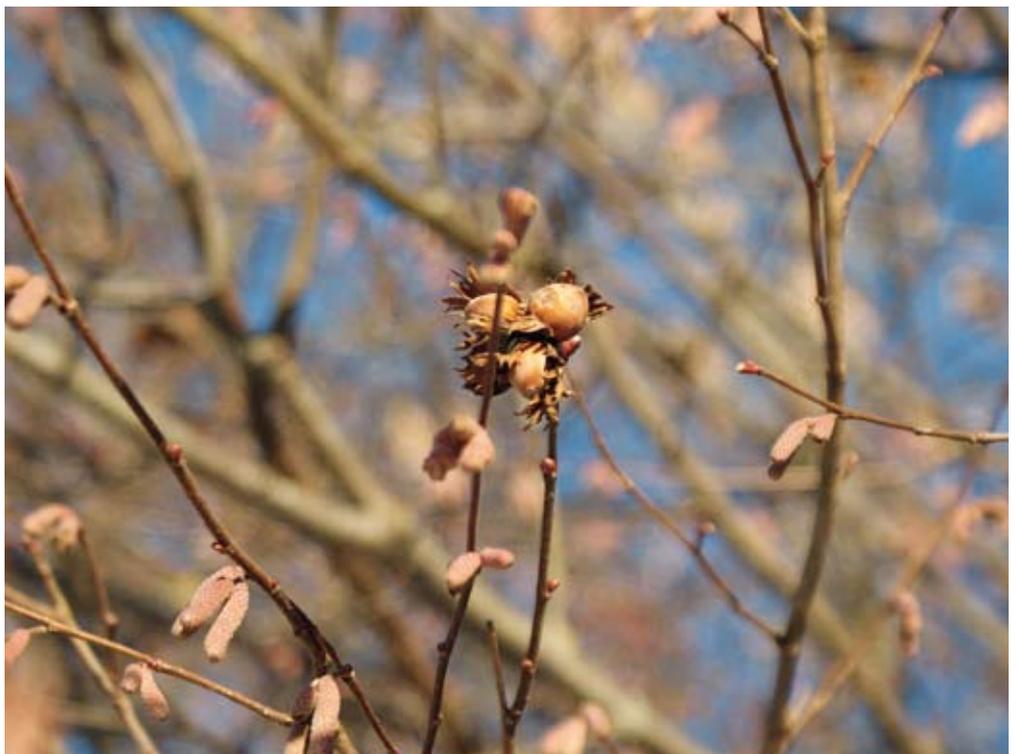
verunreinigten Waben entfernt und eingeengt werden. Schwache Völker gehen in der Regel zugrunde, stärkere Völker können sich bei Eintritt einer Warmwetterperiode unter Umständen wieder erholen. Verschmierte Waben müssen unbedingt entfernt,

eingeschmolzen oder gar verbrannt und die verkoteten Kästen gründlich gereinigt werden.

Koten Bienen im Flugbereich ab, trippeln mit gespreizten Flügeln umher, können nicht abfliegen oder fallen gar vom Flugbrett und krabbeln



An der Unterseite des gezogenen Fensterkeils findet man oft tote Varroamilben.



Die männlichen Kätzchen des Hasels (*Corylus avellana*) bieten eine frühe Pollentracht.



am Boden in Gruppen umher, besteht Verdacht auf Tracheenmilben. Dieser Parasit befällt die Luftröhren der Bienen. Meist leiden diese Bienen auch an Ruhr oder Nosema.

Völker warm halten

So unterschiedlich der Sitz eines jeden Bienenvolkes jeweils in der Tiefe der Beute auch ist, seitlich sitzen sie meistens an der Kastenwand gegenüber ihrem Nachbarvolk. So geben sie sich warm und nutzen die gegenseitig abgegebene Energie. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo ich die Völker mit wärmendem Deckmaterial einpacke. Schaumstoff oder selbst gefertigte Kissen gelangen zum Einsatz und dazwischen lege ich Zeitungspapier. Ob die Bienen dabei die eine oder andere Neuigkeit mitbekommen, ist wissenschaftlich noch nicht belegt. Zeitungspapier, und das ist erwiesen, entzieht aber Stocknässe und kann schnell ersetzt werden. Nun dauert es meist nicht lange und ein Griff in den Bienenkasten unter das Deckmaterial lässt die Wärme des sich entwickelnden Bienenvolkes spüren. Ich ziehe den Fensterkeil, sodass die Luft im Kasten zirkuliert. So kann auch allfälliges Schimmeln der Fensterwaben verhindert werden.

Beschlagene Kastenfenster zeigen an, dass bereits Brut gepflegt wird. Wenn immer es die Witterung erlaubt, werden fleissig Wasser sowie Hasel- und Salweidenpollen eingetragen. Die Königin beginnt, ihre faustgrosse Brutanlage kontinuierlich auf zwei bis drei Brutwaben auszudehnen. Die Regel besagt, dass Völker, die reichlich Pollen eintragen, weiselrichtig sind, also eine Königin besitzen. Die definitive Bestätigung der Weiselrichtigkeit der Völker erfolgt später bei der Kontrolle und natürlich durch das Vorhandensein einer Brutanlage.

Der Futterverbrauch im Bienenvolk beträgt im Monat März jetzt je nach Volksstärke zwischen einem und zwei Kilogramm Futter. Nicht nur die Bienen machen sich den ersten Pollen als Eiweisspender zunutze. Letztes Jahr konnte ich in der Nähe meines Bienenhauses auf kurze Distanz beobachten, wie ein Rehbock mit prächtigem Bastgeweih genüsslich Haselkätzchen von



GR 1803 Sektion Davos

Präsident: Heini Heusser

Vereinsgründung: 1890

Mitglieder: 33

Bienenvölker: 132

Altersdurchschnitt: 62 Jahre

Betriebsweise: Schweizerkasten 60 %, Magazin 40 %

Das Vereinsgebiet erstreckt sich über die ganze Landschaft Davos mit seinen Seitentälern. Das Trachtgebiet liegt auf einer Meereshöhe von 1 300 bis 3 147 m ü. M. Bergwiesen und Alpweiden mit ihrer breiten Flora sowie Alpenrosen, Heidelbeeren, *Erika carnea* im Sommer und *Erika caluna vulgaris* im Herbst gehören zu den Haupttrachtpflanzen.

Vereinsaktivitäten:

Zwei Versammlungen, Standbesuche, Besuche aus den benachbarten Ländern und Brasilien, Öffentlichkeitsarbeit für Ferien(s)pass Pro Juventute, Schulen und Vereine.

«Wenn du weise sein willst, sei wie die Biene», besagt dieses Zitat am Bienenhaus.



Tief verschneite Magazine an der RhB-Linie in Davos.



Bienentränke
aus Tuffstein
mit Landehilfen.

den Zweigen streifte. Goldgelb gepudert war sein Haupt vom Pollenstaub und er liess es sich wohlschmecken.

Einengen und Bienentränke in Betrieb nehmen

Nun liegen sie bereit, die neuen, wohlriechenden, eingedrahteten Mittelwände und warten auf ihren Einsatz. Bevor diese aber Ende März zugehängt werden, entnehme ich den Völkern die leeren Futterwaben und gebe diese in einen Papiersack, wo sie von Wachsmotten geschützt gesammelt werden. Diese werden dann beizeiten eingeschmolzen, für den Eigengebrauch weiterverwertet oder dem Imkerfachhandel gegen Gutschrift geliefert. Eingengt habe ich meine Völker bereits im Herbst, jetzt im Frühling entnehme ich noch die leeren Futterwaben. Die Drohnenwaben habe ich schon vorbereitet. Es sind dies Futterwaben, die in den oberen zwei Dritteln schöne Futtervorräte aufweisen. Diese hänge ich ans Brutnest und gebe als letzte Wabe eine schwere Futterwabe dazu.

Später hänge ich als Varroa-Fangwabe zusätzlich oben eine volle Honigwabe und unten ein Halbrähmchen mit einem Wachsleitstreifen zu, welche die Bienen in eine Drohnenwabe ausbauen werden.

Viele Imker haben für ihre Bienen eine Tränke eingerichtet. Da gibt es die schönsten Systeme, welche, ideenreich angefertigt, den Bienen den Wassertransport erleichtern sollen. Meine Bienen erhielten auch eine Tränke, nahmen diese aber nicht wirklich an. Vielmehr suchten sie das benötigte Nass am nahen Bergbach, an dessen bemoosten feuchten Steinen. Wichtig ist nicht so sehr, wie die Bienentränke aussieht, wichtig ist nur, dass eine solche vorhanden ist und sicherstellt, dass die Bienen bei der Wasseraufnahme nicht ertrinken. Eine Bienentränke soll vom Imker abseits der Flugbahn der Bienen geschützt platziert werden, damit diese nicht verkotet wird.

Erfreut und voller Hoffnung bin ich nach den ersten Besuchen bei meinen Bienen nach Hause zurückgekehrt

und hoffe auf ein gutes Gedeihen. Und noch etwas: Waren Sie beim letzten Imkertreffen ihres Vereins anwesend? 

Arbeiten im März

- Reinigungsflug beobachten.
- Bodeneinlagen ziehen.
- Völker einengen.
- Drohnenwaben zuhängen.
- Völker warm eindecken.
- Bienentränke in Betrieb nehmen.

Literaturtipps

1. (2001) Der Schweizerische Bienenvater, Fachschriftenverlag VDRB, Winikon, Schweiz, Band 1.
2. Lehnerr, M. (1997) Imkerbuch – Der süsseste aller Stoffe – Der sozialste aller Staaten – Ein Jahr mit Bienenvolk und Imker. 3. Auflage, Aristaios Basel, Basel.
3. Gettert, L. (1998) Mein Bienenjahr: ein Arbeitskalender für den Imker, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, Deutschland.



Plantahof aktuell

Im März geht's wieder richtig los

Nun darf es definitiv wärmer werden. Am 17. März findet der erste Kurstag des Grundkurses 1 statt. Seit Längerem ist er ausgebucht. Die Teilnehmenden erwarten den Start mit Spannung und auch die Kursleiter juckt es langsam. Mit im Team dabei sind die beiden erfahrenen Praktiker Luzi Caviezel und Heini Heusser. Am Plantahof finden die Kurse tageweise während der Woche statt. Im ersten Jahr sind es sechs Kurstage und im zweiten deren drei. Da die Teilnehmenden von weither anreisen, können wir die Leute nicht für halbe Tage aufbieten. Die weitesten Anreisen haben aber nicht die «Ausserkantonalen», welche aus Zürich oder auch schon aus dem Appenzellerland anreisen, sondern Leute aus dem Puschlav oder Münstertal, welche erfreulich oft an den Plantahof finden.

Unsere Imkerkurse erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Oft geben die Teilnehmenden an, sie möchten in der momentan für Imker schwierigen Zeit ganz persönlich etwas für die Bienen tun. Für mich ist das ein sehr positives Zeichen. Steigen doch jedes Jahr rund 25 Leute in unseren Kursen neu in die Imkerei ein. Sicher werden nicht ganz alle auch langfristig Bienen halten. Aber die meisten werden sich der Herausforderung stellen und mit viel Elan und Energie ihr neues Hobby pflegen. Nicht selten trifft man das eine oder andere bekannte Gesicht nach kurzer Zeit als Vorstandsmitglied eines Vereins an. Etwas sehr Spannendes ist die bunt gemischte Teilnehmergruppe: Vom Schreinerlehrling über die junge Reformhausverkäuferin, welche Berufsimkerin werden möchte, bis zum Handwerker und der Ärztin im Ruhestand treffen Jungimkerinnen und Jungimker jeden Alters dank ihrer neuen Freizeitbeschäftigung zusammen.

Wer rastet, rostet. Auch die Weiterbildung der gestandenen Imkerschaft ist ein wichtiges Thema. Diese steht am «Plantahof Bienentag» jeweils im Zentrum. Der Bündner Bienenzuchtverband bietet diesen Anlass zusammen mit dem Plantahof in einem Zweijahresturnus an. Einige mögen sich vielleicht noch an das Bild in der Bienenzeitung erinnern, welches die strahlende Nationalrätin Brigitta Gadiant zeigte. Ihr wurde 2009 von sämtlichen Bündner Sektionen ein Glas Honig überreicht. Alle waren überwältigt vom Grossaufmarsch von über 160 Imkerinnen und Imkern. Am nächsten Plantahof Bienentag wird es um die Sauerbrut gehen.



FOTOS: MATHIAS GÖTTI

Grossandrang am Plantahoftag 2009.



Am Plantahof wird Theorie gleich in die Praxis umgesetzt.

Es wird sich alles darum drehen, welche Wege aus der Misere herausführen können. Auch wenn noch vieles über die Ursache der starken Ausbreitung der Sauerbrut unklar ist, zeigen wir Möglichkeiten auf, um aus der Krankheitssituation hinauszufinden. Die absolute Patentlösung können wir nicht präsentieren. Es gibt aber doch ein paar Erkenntnisse, welche neue Wege weisen. Wir können (und müssen) jetzt handeln, damit wir bezüglich Brutkrankheiten immer auf der sicheren Seite stehen.

Der Tag findet statt am Samstag, 26. März, am Plantahof. Es ist eine Anmeldung erforderlich:

www.plantahof.ch einwählen unter:

Dienstleistungen/Kurse

Mathias Götti, Plantahof ☉

Gefahr durch Bienenimporte!

Verantwortungslos und fahrlässig handelnde Imker mit einem kurzsichtigen Profitdenken setzen unsere Bienen einem unkalkulierbaren Risiko aus. Haben wir mit Varroa und Sauerbrut nicht schon genügend Probleme?

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ, LEITER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN DER DEUTSCHEN UND RÄTOROMANISCHEN SCHWEIZ

Gemäss amtlicher Dokumente und Berichte von kantonalen Bieneninspektoren wurden letztes Jahr über tausend Paketbienen in die Schweiz importiert. Durch diese Importe droht der schweizerischen Imkerei weiteres Ungemach: die Gefahr neuer Krankheiten wie zum Beispiel dem Kleinen Beutenkäfer oder der Tropilaelapsmilbe. Zumindest teilweise erfolgte die Einfuhr von Paketbienen ohne die erforderlichen Einfuhrdokumente, vorbei am Zoll, also ohne Kontrolle, illegal, gesetzeswidrig. Der sofortige Verkauf an Imker unmittelbar nach der Einfuhr macht es äusserst schwierig, diese Importe zu kontrollieren und allenfalls kranke Völker zu entdecken. Einige dieser vom Transport gestressten Völker überlebten, andere gingen ein. In einem Fall handelte es sich um Bienenvölker ohne Königin; kein Wunder, dass diese auf dem Transport verbräunten. Bieneninspektoren, die dieses Treiben aufdeckten, wurden zum Teil angepöbelt und mit rechtlichen Schritten bedroht. Veterinärämter reichten gegen einige dieser

Importeure wegen gravierender Fehler bei der Einfuhr Strafanzeige ein, andere Fälle nicht konformer Einfuhr sind noch nicht abgeschlossen.

Auch wenn Bienenimporte höchst fragwürdig sind, von Amtes wegen sind sie nicht grundsätzlich verboten. Allerdings müssen die gesetzlichen Richtlinien strikte eingehalten werden. Die Bedingungen für eine korrekte Einfuhr von Bienen aus der EU und aus Drittländern sollen deshalb hier vorgestellt werden. Die Möglichkeiten der Veterinärämter und ihrer Bieneninspektoren zur Überwachung dieser Importe werden aufgezeigt. Darüber hinaus soll auf die Nutzlosigkeit und die Gefahren von Bienenimporten eingegangen werden. Sowohl der VDRB als auch das Zentrum für Bienenforschung und das BVET teilen die in diesem Artikel vertretenen Standpunkte und unterstützen sie vollumfänglich.

Importe aus der EU

Die Hürden zur Einfuhr von Bienen aus Drittstaaten sind zu Recht hoch. Das Risiko, mit Bienen aus Drittländern



FOTO: WWW.IMKERBEDARF-PRENNZYNA.DE

Paketbienen-Verpackungen.

gefährliche Krankheiten und Parasiten einzuschleppen, ist nämlich trotz Vorsichtsmassnahmen sehr gross, wie das Beispiel des «Importes» der Varroamilbe vor 26 Jahren und die Einschleppung des Kleinen Beutenkäfers nach Portugal 2004 zeigten.

Grundsätzlich gelten für die Einfuhr von Bienen (und auch von Hummeln) aus der EU die gleichen Veterinärbedingungen wie für das Verstellen von Bienenvölkern zwischen zwei Mitgliedstaaten. Das bedeutet unter anderem, dass die Bienen nicht aus Gebieten stammen dürfen, die wegen Ausbrüchen von Bienenkrankheiten, wie Faulbrut, Kleiner Beutenkäfer und Tropilaelapsmilbe, gesperrt sind. Dies bezeugt der Amtstierarzt des Herkunftsortes in der EU in der «Veterinärbescheinigung für den Handel mit Bienen und Hummeln», welche als Einfuhrzeugnis gilt. Es enthält neben Informationen zur Tiergesundheit auch Angaben über die Herkunft, den Bestimmungsort und den Verwendungszweck der Bienen. Der Amtstierarzt des Herkunftsortes muss die Ankunft der Bienen ausserdem dem für den Bestimmungsort zuständigen kantonalen Veterinäramt melden. Konkret erfolgt diese Meldung elektronisch über TRACES (Trade Control and Expert System), an welchem die Veterinärbehörden sowohl der EU als auch der Schweiz angeschlossen sind.

Zusätzlich muss der Importeur die geplante Einfuhr von Bienen oder Hummeln spätestens eine Woche im Voraus bei dem für den Bestimmungsort zuständigen kantonalen Veterinäramt anmelden und sich dort über die gerade geltenden «Bienensperrgebiete»



FOTO: WWW.IMKERMARKT.DE

Paketbienen aus Frankreich, wie sie im Internet angeboten werden.



COPYRIGHT BY GIBSY

und «Verstellverbote» informieren. Die Bienen müssen immer vom Einfuhrzeugnis begleitet sein. Nach der Einfuhr findet keine amtstierärztliche Überwachung statt. Selbstverständlich sind der Importeur und der Käufer der

Bienen jedoch verpflichtet, die eingeführten, verkauften oder gekauften Bienenvölker in der Bestandeskontrolle zu führen. Zusätzlich muss der Halter die importierten Bienen regelmässig kontrollieren. Beobachtungen über

krankhafte Erscheinungen sind sofort dem zuständigen Bieneninspektor zu melden, welcher die nötigen Massnahmen ergreift. Der Importeur muss seinerseits den Zollbehörden die Einfuhr unaufgefordert melden. Anwendbar sind die Einfuhrbedingungen, die am Tag der Einfuhr gelten.



Luffracht mit Paketbienen aus Neuseeland.

Importe aus Nicht-EU-Ländern

Für die Einfuhr in die Schweiz gelten die gleichen Veterinärbedingungen wie für die Einfuhr aus dem jeweiligen Drittland in die EU. Wer sich in das Thema einarbeiten will, muss trotz Internetzugang einige Stunden investieren. So ist die Einfuhr nur aus bestimmten Ländern und Gebieten zulässig, die im Anhang II der Verordnung EG Nr 206/2010 aufgeführt sind. In der Verordnung sind auch die genauen Garantien festgelegt, die der amtliche Tierarzt des Herkunftslandes im Gesundheitszeugnis bestätigen muss, unter anderem in Bezug auf das Vorkommen von bössartiger Faulbrut, dem Kleinen Beutenkäfer und der

FOTO: WWW.IMKEREBEDARF-PRENNZYNA.DE



Tropilaelapsmilbe. Die Einfuhr aus Drittländern ist auf Königinnen mit höchstens 20 Pflegeebenen beschränkt. Sie dürfen nur über bestimmte Grenzkontrollstellen in den «gemeinsamen Veterinärraum EU-Schweiz» gebracht werden – welche das sind, muss im Voraus abgeklärt werden. Direkte Importe aus einem zulässigen Drittland

in die Schweiz sind nur über die Flughäfen Zürich und Genf möglich. Nach der grenztierärztlichen Untersuchung kündigt der Grenztierarzt (aus Zürich, Genf oder von einer Grenzkontrollstelle der EU) dem für den Bestimmungsort zuständigen kantonalen Veterinäramt die «baldige» Ankunft elektronisch über TRACES an.

Der Empfänger muss danach dem kantonalen Veterinäramt die tatsächliche Ankunft der Tiere innert 24 Stunden melden. Die importierten Bienen müssen am Bestimmungsort vom zuständigen Bieneninspektor kontrolliert werden. Die Bienenköniginnen sind in neue Behältnisse zu verladen, bevor sie in örtliche Völker eingesetzt werden. Die Behältnisse, Pflegeebenen und alles Material, das die Bienenköniginnen aus dem Herkunftsdrittland begleitet hat, wird zur Untersuchung auf den Kleinen Beutenkäfer, seine Eier oder Larven und Anzeichen der Tropilaelapsmilbe an ein Labor gesandt (Institut Galli-Valerio). Nach der Laborprüfung wird alles Material unschädlich beseitigt. Die Bienenvölker mit der eingeweiselten importierten Königin sind danach vom Halter regelmässig zu kontrollieren. Beobachtungen über krankhafte Erscheinungen sind sofort dem Bieneninspektor zu melden, welcher die nötigen Massnahmen ergreift.

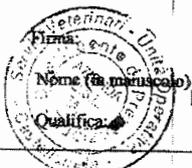
Die Einfuhr muss dem Schweizer Zoll unaufgefordert angemeldet werden – auch dann, wenn die Veterinärkontrolle schon an der «EU-Aussen-grenze» stattgefunden hat.

Pflichten der Veterinärämter bzw. der Bieneninspektoren

Die Veterinärämter und Bieneninspektoren beziehungsweise -inspektorinnen kontrollieren die Einfuhr von Bienen aus der EU und aus Drittländern. Sie konzentrieren sich dabei besonders auf die Kontrolle der Veterinärbescheinigung (TRACES-Meldung). Ausserdem haben sie die Möglichkeit, über die Bestandskontrollen den Weg importierter Bienen im Detail zu verfolgen und allenfalls unangemeldete Inspektionen vorzunehmen. Die Inspektion von Königinnen und ihren Begleitbienen aus Drittländern, die Sicherstellung der Begleitbienen und des Verpackungsmaterials und die Veranlassung der entsprechenden Laboruntersuchungen ist Sache der Bieneninspektoren. Verstösse gegen die Veterinär- oder die Zollbedingungen, wie zum Beispiel fehlende oder falsche TRACES-Meldungen, fehlende Meldungen an die Veterinärämter, fehlende Bestandskontrollen oder feh-

**ALLEGATO E
CERTIFICATO**

COMUNITA' EUROPEA

<p>1. Speditore (nome ed indirizzo completi) ALL. CD. 003-TA-700 [REDACTED] 740M CASTELLANETA TA</p> <p>3. Destinatario (nome ed indirizzo completi) [REDACTED] CH-2942 CHARNOILLE</p> <p>6. Luogo di carico C. S. [REDACTED] - 740M CASTELLANETA TA</p> <p>7. Mezzo di trasporto</p> <p>8. Specie API 354 Pacchi</p> <p>9. Numero di capi di specie o partita di api regine (con accompagnatrici) (b)</p> <p>10. Identificazione della partita PACCHI</p> <p>11. ATTESTATO (c) PROVENGONO DA ZONE NON OGGETTO DI MISURE RESTRITTIVE PER LA PESTE AMERICANA Fatto a CASTELLANETA addì 04-06-2010</p>	<p style="text-align: center;">CERTIFICATO SANITARIO</p> <p>N. 42 ORIGINALE (a)</p> <p>2. Stato membro d'origine ITALIA</p> <p>4. AUTORITA' COMPETENTE ASL/T.A.1</p> <p>5. Indirizzo: > dell'azienda d'origine oppure dell'organismo, dell'istituto o del centro ufficialmente riconosciuto d'origine (b) > dell'azienda o del negozio oppure dell'organismo dell'istituto o del centro ufficialmente riconosciuto di destinazione</p> <p style="text-align: center;">  Firma (in stampo): IL DIRIGENTE RESPONSABILE U. (Dr. Cosimo TARQUINIO) </p>
--	--

- (a) Per ogni partita sarà fornito un singolo certificato il cui originale dovrà accompagnare la spedizione fino al luogo di destinazione finale e avrà una validità di dieci giorni.
 (b) Cancellare la dicitura inutile.
 (c) Da compilare conformemente agli articoli da 5 a 11 della Direttiva 92/65/CEE entro le 24 ore che precedono il carico degli animali, e precisamente:
- Per le scimmie di cui all'articolo 5, l'attestato è rilasciato dal veterinario ufficiale dell'organismo, dell'istituto e del centro di origine a garanzia delle condizioni di salute degli animali.
 - Per gli ungulati di cui all'articolo 6, l'attestato deve essere così formulato: "Io sottoscritto (veterinario ufficiale) certifico che il ruminante/ il suide (diverso da quello cui si applica la Direttiva 64/432/CEE recepita con la legge 30 aprile 1976 n. 397, e successive modifiche):
 a) Appartiene alla specie
 b) Sottoposto ad esame, non ha presentato alcun segno clinico delle malattie alle quali è esposto;
 c) Proviene da un allevamento ufficialmente indenne da tubercolosi/ ufficialmente indenne o indenne da brucellosi/ da una azienda non soggetta a misure restrittive per quanto attiene alla peste suina (b) o da una azienda in cui l'animale è stato sottoposto, con esito negativo, ai test previsti dall'articolo 6".
 - Per le api di cui all'articolo 8, il certificato rilasciato dall'autorità competente deve attestare il possesso dei requisiti di cui all'articolo 8, comma 1, lettera a).
 - Per i lagomorfi di cui all'articolo 9, comma 2, l'attestato è rilasciato dal veterinario ufficiale o se proveniente da altro Stato membro, dal veterinario responsabile dell'azienda d'origine a ciò legittimato dalle autorità competenti e deve essere così formulato: "Io sottoscritto certifico che la partita di cui sopra è conforme ai requisiti fissati dall'articolo 9, comma 1 e che all'atto dell'esame gli animali non hanno presentato alcun segno clinico di malattia".
 - Per i cani e gatti di cui all'articolo 10, comma 2 l'attestato è rilasciato dal veterinario ufficiale o se proveniente da altro Stato membro dal veterinario responsabile dell'azienda d'origine a ciò legittimato dall'autorità competente e deve essere così formulato: "Io sottoscritto Certifico che i gatti/cani di cui al presente certificato soddisfano i requisiti di cui all'articolo 10, comma 2, lettere a), b), c) e d) e provengono da una azienda in cui nessun caso di rabbia è stato constatato negli ultimi 6 mesi" (b).
 - Per i cani e i gatti di cui all'articolo 10, comma 3 (di età inferiore a tre mesi) l'attestato oltre a quanto prescritto al punto 5 deve contenere anche le notizie di cui allo stesso comma 3, lettere b) e c).

Diesem Formular ist nicht anzusehen, ob die 354 Paketbienen wirklich aus Sizilien und nicht aus einem andern Land stammen.



lende Zolldokumente werden erfasst und dokumentiert und an die entsprechenden Instanzen weitergeleitet, welche ihrerseits in geeigneter Weise gegen fehlbare Importeure oder Imker/-innen vorgehen.

Haftung des Importeurs

Der Importeur trägt das mit dem Import verbundene Risiko sowie die Kosten für allfällige amtliche Überwachungs- oder Quarantänemassnahmen. Er ist für die Einhaltung der Einfuhrbedingungen verantwortlich. Im Inland auftauchende, nicht konforme Sendungen können Verwaltungs- und/oder Strafverfahren zur Folge haben. Im Falle von Schäden, wie zum Beispiel dem Einschleppen von Bienenkrankheiten, ist ausserdem mit Schadenersatzforderungen unabsehbaren Ausmasses zu rechnen.

Ist der Import von Paketbienen sinnvoll?

Objektiv betrachtet gibt es keine Gründe, die den Import von Paketbienen rechtfertigen. Die Schweiz verfügt über eine sehr hohe Bienen-dichte. Völkerverluste lassen sich mit einheimischen Jungvölkern und eigenen Bemühungen, die Völker zu vermehren, schnell ausgleichen. Imker/-innen mit Totalverlusten dürfen auf die Solidarität ihrer Kolleginnen und Kollegen zählen. Erfahrungsgemäss sind die Verluste beim Import

von Paketbienen hoch. Der gesamte Verwaltungsaufwand, der durch importierte Bienen den Veterinärämtern und Bieneninspektoren entsteht, wird dem jeweiligen Besitzer der Bienen verrechnet. Im schlimmsten Fall (Schadenersatzforderungen) riskieren Importeure den finanziellen Ruin! Damit relativiert sich das auf den ersten Blick günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für Paketbienen aus dem Ausland.

Es gibt eine ganze Anzahl stichhaltiger Gründe, die gegen den Import von Paketbienen sprechen.

Für die Zucht können wir auf das Erbgut unkontrolliert importierter Königinnen verzichten. Die Zuchtverbände und viele fähige Züchter in der Schweiz leisten eine hervorragende Arbeit. Mit unseren vier Bienenrassen besteht ein genügend breit gefächertes genetisches Reservoir. Paketbienen aus Sizilien oder den osteuropäischen Ländern sind an unsere klimatischen Verhältnisse nicht adaptiert. So werden die einheimischen züchterischen Bemühungen durch die Einfuhr und Vermehrung von Paketbienen unter Umständen torpediert. Sollte es nicht möglich sein, gewisse Zuchtziele mit dem inländischen Erbgut zu erreichen, ist die legale und konforme Einfuhr ausländischer Bienenköniginnen den Zuchtverbänden oder ausgewiesenen «Spitzenzüchtern» mit entsprechenden Beziehungen zu ausländischen Kollegen zu überlassen.

Damoklesschwert

Die ganz grosse Gefahr droht aber im Bereich der Bienengesundheit. Seit Jahrzehnten kämpfen wir gegen *Varroa destructor* an, die vor 26 Jahren durch eben solche Importe nach Europa und schliesslich in die Schweiz gelangte. In der Folge macht uns die Ausbreitung von pathologischen Bienen-viren seit einigen Jahren schwer zu schaffen. Es gibt gute Gründe zur Annahme, dass der Varroa-milbenbefall in engem Zusammenhang mit der Ausbreitung der Sauerbrut steht, was zusätzliche Verluste und

einen hohen Arbeitsaufwand verursacht. Die Strategien zur Bekämpfung der Varroa im Ausland unterscheiden sich teils von der bei uns praktizierten und – richtig durchgeführten – wirksamen integrierten Varroabehandlung mit organischen Säuren, Thymol und weiteren imkerlichen Eingriffen im Jahresverlauf. So dürfen Imker in Deutschland 80%ige Ameisensäure nicht einsetzen. Auch können aus dem Ausland importierte Bienen mit Sauerbrutbakterien befallen sein, wie das ZBF bei für Forschungszwecke importierten Bienenvölkern aus Frankreich feststellen musste (SBZ 08/2010, Seite 41). Die Veterinärbescheinigungen geben keine Garantie für gesunde Bienenvölker. Aus ihnen geht zum Beispiel nicht hervor, ob die Bienen nicht zuvor aus einem Drittland in das EU-Land gelangten und danach in die Schweiz weiterverkauft wurden. Damit besteht die Gefahr, dass der Kleine Beutenkäfer und/oder die Tropilaelapsmilbe in die Schweiz eingeschleppt werden. Die Herkunft solcher Völker lässt sich praktisch nicht zurückverfolgen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Bienenimporte, seien es Importe von Paketbienen aus der EU oder Königinnen aus der EU und Drittländern, sind kein nachhaltiges Instrument, Völkerverluste in der Schweiz auszugleichen. Sie behindern unsere Bemühungen bei der Zucht und bringen unsere einheimische Imkerei durch die potenziell mögliche Einschleppung von bisher unbekanntem Erregern von Bienenkrankheiten unnötig in Gefahr. ◻

Massnahmen gegen den unkontrollierten Import von Paketbienen

Die Verbands- und Vereinsvorsitzenden (VDRB, Vereinspräsidenten und Bienenberater) können ihre Mitglieder informieren und für das Problem sensibilisieren. In der Bienen-Zeitung dürfen ab Mitte 2011 keine Inserate für Paketbienen oder Königinnen aus dem Ausland mehr publiziert werden. Die Vereine können Imkergemeinschaften fördern, welche sich bei der Zucht, der Jungvolkbildung, der Erkennung von Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung zusammenschliessen. Gruppen von Imkern oder Vereine sollten ausserdem im Frühling «Völkerbörsen» veranstalten oder die früher übliche Schwarmvermittlung wieder aufleben lassen. Im Zeitalter des schnellen Internets eröffnen sich hierzu ganz neue Möglichkeiten.

Schliesslich kann jede Imkerin und jeder Imker dazu beitragen, diese unsinnigen und gefährlichen Importe zu verhindern, indem er/sie keine importierten Bienen kauft oder sie gar selbst einführt. Wenn dem Handel mit Paketbienen die Nachfrage entzogen wird, hören die Importe schlagartig auf.

Sind Sie als Imker oder Imkerin nach diesen Ausführungen immer noch bereit, die mit Importbienen verbundenen finanziellen Risiken zu übernehmen oder am Ende gar die Verantwortung für die Einschleppung einer für uns neuen Bienen-seuche zu tragen? Für mich steht fest: «Paketbienen, nein danke!»

Wabenhonig mit Romanov-Kassetten

Mit etwas handwerklichem Geschick können diese Kassetten aus Holz selber hergestellt werden.



FOTO: WIKIPEDIA/GEORGE SHUKLIN

Romanov-Kassette bereit zur Auslieferung an den Kunden.

KLAUS NOWOTTNICK, D-KLEINSCHMALKALDEN, info@klaus-nowotnick-web.de

Die in den vorangegangenen Artikeln vorgestellten Methoden zur Wabenhoniggewinnung basierten auf Plastik-Kassetten. Doch schon lange, bevor diese Systeme auf den Markt kamen, gab es andere Methoden, bei denen kleine Holzrähmchen die Funktion der heutigen Plastikkassetten übernehmen. Diese Kassetten werden auch heute noch verwendet und werden, ähnlich wie beim Hoggs- oder Ross Rounds-System, in einer Zarge zusammengestellt. Sie benötigen jedoch an der Längs- und Stirnseite keine Schiede und Federn, die dafür sorgen, dass der erforderliche Abstand eingehalten wird.

Die einzelnen Holzrähmchen dieses Systems bestehen aus superdünnem, astfreiem Lindenholz mit den Abmessungen 108 x 108 x 48 mm. Oben und unten besitzen die Rahmen seitlich eine jeweils 5 mm tiefe Ausfräsung. Werden die Kassetten später in der Zarge zusammengestellt, entsteht dadurch oben und unten der Bienendurchgang von etwa 10 mm. In Betrieben, in denen die Wabenhoniggewinnung

professionell eingesetzt wird, werden diese dünnen Holzstreifen mit Biegemaschinen zu Kassetten abgekantet. Jede Kassette erhält dann eine speziell für diesen Zweck hergestellte dünne Mittelwand.

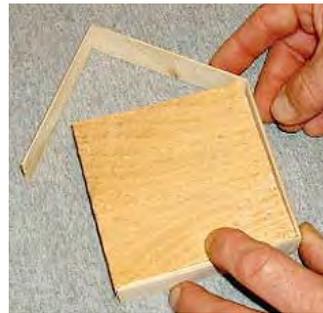
Vorteile des Romanov-Systems

Eine einfache Methode zur Wabenhoniggewinnung mit Holzrähmchen entwickelte Boris Romanov. Diese Methode ist leicht nachahmbar und hat eine Anzahl von Vorteilen:

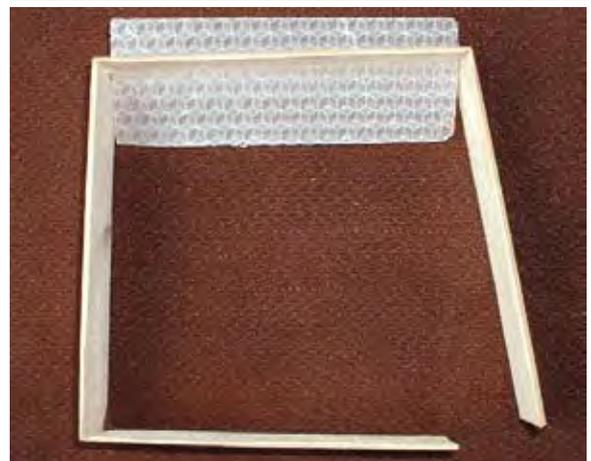
1. Das Zubehör ist aus Holz und kann mit etwas handwerklichem Geschick selber hergestellt werden; dadurch können die Kosten tief gehalten werden.
2. Das verwendete Material ist bienengerecht, natürlich und leicht zu beschaffen.
3. Die Kassetten kann man dem eigenen Mass der Honigraumrähmchen anpassen. Damit bieten sie eine echte Alternative zum Schleuderhonig. Ausschlaggebend für eine erfolgreiche



FOTOS: ROMANOV



Oben ein Holzstreifen von Romanov mit Schlitz für den Mittelwandstreifen. Unten ein Holzstreifen für die herkömmlichen Systeme der Wabenhoniggewinnung mit Holzrähmchen. Abkanten bzw. biegen der Holzstreifen um einen Holzblock (links).



FOTOS: ROMANOV

Durch die geschlitzte Oberseite der Kassettenleiste wird ein Mittelwandstreifen gesteckt. Oberhalb der Kassette wird die Mittelwand umgeknickt.

Wabenhoniggewinnung sind, wie bei allen anderen Verfahren auch, sehr starke und eng sitzende Bienenvölker und eine ergiebige und anhaltende Tracht. Fällt auch nur einer dieser Faktoren aus, dann ist auch der Erfolg infrage gestellt.

Dünne Holzstreifen für Kassettenrähmchen

Romanov verwendet als Material für die superdünnen Kassettenrahmen überwiegend Basswood (*Tilia americana*, eine amerikanische Lindenart). Das bei uns heimische Lindenholz kann natürlich ebenso gut verwendet werden. Die Beschaffung ist aber nicht immer einfach und billig. Als Alternative kann astfreies Fichten- oder Kiefernholz verwendet werden. Beim Verarbeiten muss aber beachtet werden, dass dieses leicht splittert und bricht. Beim Zugschnitt auf der Kreissäge muss deshalb besonders sorgfältig gearbeitet werden. Die Dicke der Holzstreifen für die Kassetten schwankt zwischen 1,6 mm und 3,0 mm. Diese dünnen Holzstreifen werden mittels Kreissäge von einem bereits auf Länge und Dicke vorbereiteten Brett abgetrennt. Die Länge ergibt sich aus der Summe der Seitenlängen der Kassette plus den drei Radien, die beim Abkanten des Holzstreifens zum Minirahmen entstehen. Weil dünne, aus Fichten- oder Kiefernholz geschnittene Holzstreifen beim Biegen zum Brechen neigen, ist es trotz des Zusatzaufwandes empfehlenswert, vor dem Biegen zu den Kassetten mit einer Dreikantfeile Biegemarken anzubringen. Auch das Einlegen der Holzstreifen während etwa 30 Minuten in einen wassergefüllten Behälter hat sich bewährt, weil es das Material weicher und elastischer macht und damit verhindert, dass es bricht oder splittert. Die auf diese Weise präparierten Holzstreifen werden schliesslich einer nach dem anderen um einen kleinen Holzblock gebogen, der die Innenmasse einer Kassette besitzt.

Romanov sägt nach dem Biegen in der Mitte der Oberleiste noch einen dünnen Schlitz für den Mittelwandstreifen ein. Das ist aber angesichts des dünnen Materials nicht so einfach und auch nicht ungefährlich. Einfacher ist es, wenn man einen Holzblock mit dem Kassetteninnenmass in der Dicke

der halben Kassettenstärke minus der halben Mittelwanddicke herstellt und diesen in die gefaltete Kassette legt. Auf ihn legt man den vorgeschrittenen Mittelwandstreifen. Mit einem Anlötrohr befestigt man mit flüssigem Wachs den Streifen am Oberträger. Alternativ reicht bereits die Anbringung einer in der Mitte der Oberleiste mit dem Anlötrohr angebrachten Wachslinie. Dazu wird Wachs aus dem eigenen Wachsreislauf verwendet, welches aus den Baurahmen gewonnen wurde.

Geeignetes Rahmenmass

Zur Aufnahme der Kassetten verwendet man vorzugsweise Rähmchen im eigenen Standmass mit halber Höhe. Nicht nur für das Auge, sondern aus praktischen Gründen ist es sinnvoll, quadratische oder annähernd quadratische Kassetten zu benutzen. Die Grösse richtet sich nach der Verfügbarkeit der Verpackung, wie sie für die Vermarktung des Produktes aus möglichst glasklarem Plastikmaterial benötigt wird. Es muss deshalb vorgängig abgeklärt werden, welches Material zu diesem Zweck zur Verfügung steht. Nachdem dies erfolgt ist, müssen die Rähmchen hergestellt werden. Abhängig von der Rähmchenlänge müssen senkrechte Streben im Rähmchen angebracht werden. Dadurch entstehen gleichmässig grosse Teilbereiche, in denen jeweils eine Kassette Platz und Halt findet. Die fertiggestellten Kassetten kommen nun in die dafür vorbereiteten Rähmchen, die in einer Magazinzarge Platz finden.

Ernte und Verpackung

Wie beim Bee-O-Pack-System können auch hier die in der Zargenmitte hängenden, ausgebauten und honiggefüllten Kassettenrahmen gegen die im Randbereich hängenden, noch nicht ganz gefüllten oder ausgebauten Rähmchen ausgetauscht werden. Der Vorteil dieses Systems besteht darin, dass es keinerlei Abfall gibt. Man kann auch die Rähmchen mit den bereits voll verdeckelten Kassetten entnehmen, dabei die anderen in der Zarge belassen und einfach wieder leere hinzuhängen. Auch das Ausschneiden der Waben und das dabei unvermeidbare Auslaufen von Honig entfallen bei Verwendung dieser kleinen Holzkassetten.



Mit dem angelöteten Anfangsstreifen erspart man sich viel Aufwand und Zeit.



Komplettiertes Rähmchen mit 4 Kassetten.



Bei guter Tracht werden die Kassetten sehr schnell ausgebaut.



Fast vollständig verdeckelte Kassetten in einem Rähmchen.



Ein Spachtel dient zum Lösen der Kassetten aus dem Rähmchen.



FOTOS: ROMANOV

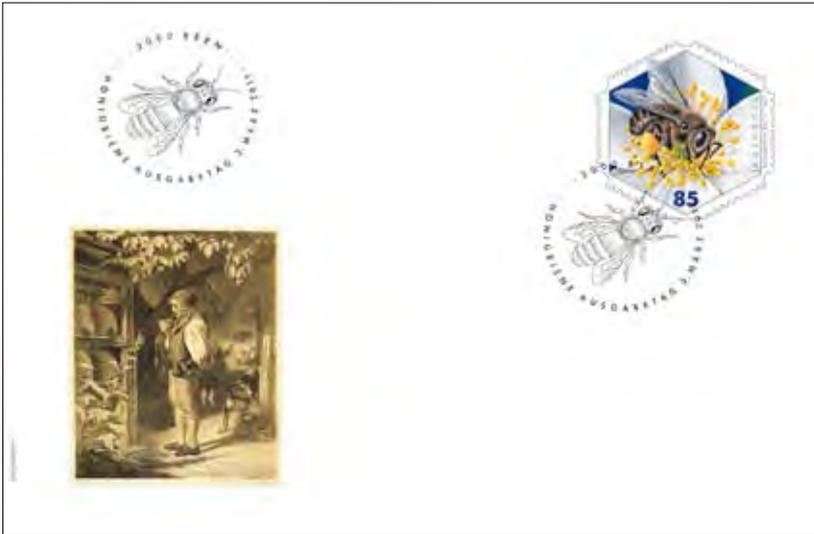
Das Entnehmen der einzelnen Kassetten aus dem Rähmchen geschieht mit einem Spachtel oder einem Messer. Das Werkzeug wird einfach zwischen den Rähmchensteg und den Kassettenrahmen geschoben. Dabei wird die Kassette gelöst, weil sie ja nicht anderweitig befestigt ist. Die Dicke der Kassetten beträgt etwa 25 mm wie eine normale Wabe. Die Kassetten werden anschliessend verpackt und auf dem Deckel mit einem Etikett versehen. 

Drei Kassetten sind voll verdeckelt und werden entnommen. Die frei gewordenen Felder werden mit leeren Kassetten aufgefüllt und zusammen mit der nicht verdeckelten Kassette ins Volk zurückgegeben.

Wie die Sondermarke «Honigbiene» zum Fliegen kam

Eine sechseckige Briefmarke mit einem speziellen Sujet, zwei ganz besondere Herausforderungen.

ABBILDUNGEN: SCHWEIZERISCHE POST



Ersttagscouvert der Bienensonderbriefmarke mit Stempel.



Ganz speziell macht diesen Briefmarkenbogen das sechseckige Format der Bienensonderbriefmarken.

CARINA AMMON, LEITERIN KOMMUNIKATION, BRIEFMARKEN UND PHILATELIE, DIE SCHWEIZERISCHE POST

Schon seit geraumer Zeit hat sich die Schweizerische Post Gedanken darüber gemacht, der Honigbiene eine Sondermarke zu widmen. Unter anderem, weil die Biene in breiten Teilen der Bevölkerung grosse Sympathien geniesst und weil ihre herausragende Bedeutung als Bestäuberin vieler Nutz- und Wildpflanzen oftmals unterschätzt wird. Schliesslich gelangte letztes Jahr der Zentralpräsident des VDRB, Herr Richard Wyss, mit der Anfrage an uns, ob es nicht möglich wäre,

zum 150-Jahr-Jubiläum der deutschschweizerischen und rätoromanischen Bienenfreunde die Biene mit einer Sonderbriefmarke zu ehren.

Spezielle Anforderungen

Im Januar 2010 hat dann die Schweizerische Post die Umsetzung der Sondermarke verabschiedet. Der Auftrag zur Gestaltung der Sondermarke wurde Frau Bernadette Baltis aus Uerikon übertragen. Im Briefing an die Gestalterin standen folgende «Muss-Kriterien» im Vordergrund:

- Die filigrane Anatomie des Insektes muss zum Ausdruck kommen.
- Das Sujet soll lieblich und detailgetreu umgesetzt werden.
- Die Briefmarke soll die Form einer Wabenzelle haben – also sechseckig sein.

Letzterer Punkt war dann auch technisch eine grosse Herausforderung: Schliesslich muss ja der Markenbogen so perforiert sein, dass eine Einzelmarke problemlos daraus gelöst werden kann. Der Druck- und Weiterverarbeitungsauftrag wurde öffentlich ausgeschrieben. Das Rennen machte die Druckerei Gutenberg aus dem Fürstentum Liechtenstein. Dies war wiederum ein Vorteil für Frau Bernadette Baltis. Sie konnte direkt an der Druckmaschine die Farben abstimmen und das Gut zum Druck erteilen.

Kompetente Unterstützung

Das Zentrum für Bienenforschung in Liebefeld-Bern, hat das Projekt aus wissenschaftlicher Sicht begleitet. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an Herrn Peter Gallmann, den Leiter des Bienenforschungszentrums. Er hat aus wissenschaftlicher Sicht massgeblich zur Umsetzung beigetragen. Die Zusammenarbeit zwischen Frau Baltis und Herrn Gallmann hat in hohem Masse zum überaus guten Gelingen der Bienenbriefmarke beigetragen. So haben zum Beispiel versierte Augen des Bienenforschungszentrums die Originalzeichnung von Frau Baltis bis ins kleinste Detail begutachtet und den Input für letzte Feinkorrekturen – wie beispielsweise in der Äderung der Flügel – angebracht.

Die Briefmarke zu 0.85 CHF ist ab dem 3. März 2011 über Internet unter www.post.ch/philashop und an allen Poststellen der Schweiz erhältlich und unbeschränkt gültig.

Herzliche Glückwünsche zum 150-Jahr-Jubiläum des VDRB! ☺

Wie Briefmarken entstehen

Interview mit Frau Baltis, die Briefmarken für die Schweizerische Post gestaltet.



FOTO: MAX BALDIS

Frau Baltis, Sie haben schon viele Briefmarken für die Schweizerische Post realisiert. Die wievielte ist die Honigbiene?

Es ist bereits die 44. Briefmarke, die ich für die Schweizerische Post gestaltet habe. Und ich bin auch heute noch – genau wie bei meinem ersten Auftrag – fasziniert von der sehr speziellen Aufgabe des Briefmarkendesigns.

Was ist die grosse Herausforderung bei der Gestaltung einer Briefmarke?

Sicherlich einmal das Format. Eine Briefmarke hat ungefähr eine Fläche von 7 cm², kleiner als ein Streichholzbriefchen. Das ist sehr klein – und die Herausforderung entsprechend gross. Die Reduktion auf das Wesentliche ist die Hauptaufgabe. Diesen Kern des Motivs zu finden und heraus zu kristallisieren, ist der wichtigste Schritt. Die Bildkomposition – dazu gehören auch die Integration von Text und Taxwert – bedingt eine visuelle Logik, damit das Thema durch Verdichtung und Reduktion nicht in seiner Aussage beschnitten wird. Der Respekt vor dem Motiv hat bei mir grosse Bedeutung. Flora und Fauna sind naturgemäss vollkommen. Ich versuche, der Natur gerecht zu werden und diesen Sujets auch einen gestalterischen und informellen Wert zu geben. Nicht zu vergessen ist auch die aussergewöhnliche Chance, ein Wert-Zeichen zu schaffen, das um unseren Erdball fliegen wird.

Bernadette Baltis gibt der Schweizerischen Bienen-Zeitung Einblick in die Kunst des Briefmarkendesigns.

Wieviel Zeit beansprucht die Gestaltung vom Briefing bis zum Abgabetermin?

Von der Post werden mir zwei bis drei Monate zur Verfügung gestellt. Zeitintensiv ist die Recherchearbeit. Je nach Thema und Vorkenntnissen nehmen das Einlesen und die Gespräche mit Fachleuten viel Zeit in Anspruch. Schliesslich soll auf dem kleinen Format die ganze Fülle eines Themas untergebracht werden. Bei der Bienenmarke entstanden Dutzende von Skizzen, bis ich die definitive Gestaltungsform fand. Erst dann begann ich mit der Originalzeichnung, genau ausgerichtet auf die spezielle Form der Wabe. Anschauungsmaterial des Bienenforschungszentrums in Liebefeld bei Bern hat mir bei meiner Arbeit sehr geholfen. Eine Biene ist etwa einen Zentimeter gross. So klein, dass all die Feinheiten von blossen Auge nicht erkennbar sind. Um den Details auf der stark vergrösserten Zeichnung gerecht zu werden, arbeitete ich vorwiegend mit der Lupe. Manche Details vergrösserte ich 100-fach auf meinem iMac zum besseren Verständnis. Die Originalzeichnung erstellte ich mit unzähligen Farbstiften innerhalb von etwa drei Wochen.

Gibt es ein Markensujet, das Sie als Ihren persönlichen Favoriten nennen würden?

Keine einfache Frage ... (denkt nach) ... Sehr gefreut hat mich natürlich die Wahl des Bergpanoramas Eiger, Mönch und Jungfrau zur «Schönsten

Briefmarke Europas 2008». Aber einen Favoriten nennen kann ich nicht. Es sind irgendwie alles meine Kinder. Bei jedem neuen Thema versuche ich, mit Engagement ein Resultat zu erarbeiten, hinter welchem ich voll und ganz stehen kann. Und über all die Jahre entwickelt man einen eigenen Stil, eine eigene «Handschrift».

Welchen Bezug haben Sie zur Honigbiene?

Themen aus Flora und Fauna faszinieren mich ganz besonders. Jedes Objekt hat eine Seele. Die Biene ist ein hochinteressantes Insekt mit einer positiven Ausstrahlung: ihre grossartige Aufgabe mit der Bestäubung in der Natur, ihre Bedeutung in unserer Nahrungskette, ihr sprichwörtlicher Bienenfleiss, ihr liebliches Aussehen.

Vergleichen Sie Ihr Schaffen mit der Arbeit einer Biene. Sehen Sie Parallelen?

(lacht) Mit dem Aussehen und der zentralen Aufgabe einer Biene gibt es wohl wenig Gemeinsamkeiten. Flügel habe ich keine – und gleichwohl wachsen welche, wenn ich mich mit einer Aufgabe beschäftige und sich erste Lösungsansätze herauskristallisieren. Dann bin ich mit Leidenschaft an der Arbeit, ganz ähnlich wie Bienen, die unermüdlich ihre Waben mit Honig füllen ...

Vielen Dank für das Gespräch.
Carina Ammon 

FOTO: MARCO NESCHER



Letzte Farbabstimmung in der Druckerei Gutenberg für das «Gut zum Druck».

Mehr Trachtpflanzen für unsere Bienen



Werbeplakat der Firma Samen Mauser AG. – Als Werbeplakat für die Honigverkaufsstelle?*

Angebot verbessern

Viele Imker/-innen haben längst damit begonnen, das Trachtangebot für ihre Bienen gezielt zu verbessern. Kaum ein Bienenhaus, bei welchem nicht zu verschiedenen Zeiten blühende Weiden angepflanzt oder ausgesät werden. Das ist gut – aber könnten wir nicht mehr tun?

Der Zentralvorstand des VDRB und die schweizweit tätige Firma Samen Mauser AG haben sich zusammengesetzt, um gemeinsam etwas für die Bienen zu tun. Dabei profitiert Samen Mauser vom positiven Image der Bienen in der breiten Bevölkerung, während auf unserer Seite eine deutliche Verbesserung des Trachtangebotes im Zentrum des Interesses steht. Gemeinsam wurde eine Samenmischung von ein- und mehrjährigen Pflanzen zusammengestellt, welche vor allem während der Sommermonate blühen. Dabei wurden Pflanzen ausgesucht, welche auf praktisch allen Böden gut gedeihen, gute Pollen- und Nektarlieferanten sind und damit neben den Honigbienen auch noch andere Blütenbesucher anlocken und auch das menschliche Auge erfreuen. Die Firma Samen Mauser weist an allen ihren Verkaufsstellen und im Internetauftritt (www.samens-mauser.ch) prominent auf die Zusammenarbeit mit den schweizerischen Imkerverbänden und die Bedeutung der Bienen als Pflanzenbestäuber hin. Der Frühlingskatalog 2011, Werbeplakate und selbstverständlich die Samentüten – die Biene ist überall präsent. Diese Aktion wird auch von unseren beiden Schwesterorganisationen SAR und STA in der Westschweiz und im Tessin mitgetragen. Die Imkerorganisationen wollen mit diesem Angebot kein Geld verdienen. Es geht nur um das Wohl der Bienen.

Fast 800 000 m² Trachtpflanzen

Für diese Aktion möchten wir gerne auf die Unterstützung der Schweizer Imker und Imkerinnen zählen. Nicht

nur beim Aussäen der Pflanzenmischung, sondern auch bei der Bekanntmachung dieser Aktion. Dazu sei eine kleine Rechnung erlaubt: Wenn jeder Imker, jede Imkerin in der Schweiz 7 m² dieser Mischung aussät (das sind zwei Samentüten à Franken 4.50) und gleichzeitig noch weitere fünf Personen überzeugen kann, das gleiche zu tun, dann stehen unseren Bienen während der trachtarmen Sommermonate beinahe 800 000 m² attraktive Pflanzen zur Verfügung. Vielleicht könnten solche Samentüten auch als kleines Werbegeschenk an unsere Honigkunden abgegeben werden? Sicher sind viele Leute in der Schweiz bereit, etwas für die Bienen zu tun – hier ist eine Gelegenheit dazu. Die Zeit eilt – die Samen sollten ab Ende April ausgesät werden. Die Gartenplanung beginnt aber bereits jetzt mit den ersten warmen Frühlingstagen. Ganz besonders attraktiv wäre es übrigens, wenn auch Gemeinden bereit wären, öffentliche Flächen oder Schulhausanlagen derart zu bepflanzen – anstelle von trachtlosen Langweiligblühern oder kunstvoll aufgeschichteten Felstrümmerwüsten. ☺

Ein durchgehendes, attraktives Trachtangebot ist für unsere Bienen lebenswichtig. Nicht nur Imker und Imkerinnen können dazu einen Beitrag leisten.

ROBERT SIEBER,
MÜNCHENSTEIN

Das jährlich wiederkehrende Bild ist Ihnen bekannt, lässt das Imkerherz bluten: Kaum haben Löwenzahn und andere Frühlingsblüher ihre Blüten geöffnet, erfolgt der erste Grasschnitt. Kurz danach sind auch die Obstbäume verblüht. Als Folge der hiesigen intensiv betriebenen Landwirtschaft beginnt für unsere Bienen jetzt eine trostlose Zeit. Grüne Wüsten, soweit das Auge reicht! Dabei ist unbestritten, dass ein vielseitiges und reichhaltiges Trachtangebot für die Gesundheit unserer Bienen wichtig ist. Es tönt fast etwas ironisch, dass die Lage nur in Stadtnähe besser ist. In den gepflegten Gärten und Parkanlagen steht fast immer etwas in Blüte.



Kleine Tüte mit 5 g Samen zu Franken 4.50 – reicht für eine Fläche von 3 bis 4 m². Die grosse Tüte zu Franken 16.50 mit 30 g Samen – reicht für eine Fläche von 10 bis 15 m².

* Erhältlich bei Samen Mauser AG, Tel. 052 234 25 25.

Bienengift bei entzündlichen Gelenkerkrankungen (Rheuma) – Ergebnisse der Befragung von Imkern

Bienengifttherapie wurde von 70 % der an der Studie beteiligten Patienten als sehr erfolgreich bewertet. Dazu gab es beeindruckende Einzelschilderungen. Wegen der geringen Rücklaufquote konnten jedoch keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden.

PROF. DR. KARSTEN MÜNSTEDT,
UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN

Die rheumatoide Arthritis stellt eine häufige, bislang nicht heilbare Erkrankung dar, die etwa 12,7 % der Bevölkerung betrifft. So benötigen viele Patienten Medikamente mit einem nicht zu vernachlässigbarem Nebenwirkungsspektrum. Unter Imkern wird viel über die heilenden Wirkungen des Bienengiftes bei Rheuma gesprochen und in der Tat zeigen einige Studien Ansprechraten von 70 % bis 84 %. Auch die Kombination von Akupunktur und Bienengifttherapie wurde mit guten Ergebnissen getestet. Um diese Daten zu untermauern, wurden Imkerinnen und Imker seit Ende 2009 für die Mitarbeit an einer wissenschaftlichen Studie zu den Erfahrungen der Rheumabehandlung mit Bienengift gesucht. Sie sollten über ihre Erfahrungen bei der Eigenbehandlung von rheumatischen Erkrankungen strukturiert berichten und dazu einen Fragebogen ausfüllen. Mit diesen Daten sollte das Wissen um die Bienengifttherapie aktualisiert und eine Basis für zukünftige Studien gelegt werden. Das Projekt erhielt zuvor bei der Ethikkommission der Justus-Liebig-Universität Giessen ein positives Votum.

Verschiedene rheumatische Erkrankungen

Nach dem Aufruf wurden insgesamt 18 Fragebögen zurückgeschickt. Ein Fragebogen war irrtümlich von einem Imker mit Bienengiftallergie ausgefüllt worden. Unter den 17 korrekten Rückmeldungen waren drei Frauen (eine Nichtimkerin) und 14 Männer, alle mit



FOTO: KARSTEN MÜNSTEDT

einem mittleren Alter von 67 Jahren. Fünf Personen litten unter entzündlichen rheumatischen Erkrankungen der Gelenke, zwei unter degenerativem Verschleiss, sieben unter Weichteilrheuma und vier machten diesbezüglich keine Angaben. Eine regelmässige Bienengifttherapie führten nur vier Personen durch, vier Personen nutzen nur die bei der Imkerei ohnehin auftretenden Stiche, drei Personen liessen sich nach Bedarf und Beschwerden stechen und sechs Personen machten

Professor Dr. Karsten Münstedt, der Studienleiter, ist Hobbyimker.



FOTO: COMMONS.WIKIMEDIA.ORG/WIKIUSER:WALUGSBERG

Ob Bienestiche bei Rheuma wirklich helfen, konnte wegen zu geringen Rücklaufs der Fragebögen nicht geklärt werden.

keine Angaben. In sechs Fällen wurde über eine Kombination von Bienengift und Akupunktur berichtet.

Keine neuen Erkenntnisse

Insgesamt wurde die Bienengifttherapie von 12 Personen (70 %) als sehr erfolgreich bewertet, in drei Fällen als erfolgreich und in zwei Fällen als gar nicht erfolgreich.

In Anbetracht des geringen Rücklaufs und der häufig fehlenden Angaben in wichtigen Bereichen wurde auf eine weitere detaillierte Auswertung verzichtet. Aber es fanden sich eindrucksvolle Schilderungen. Eine Nichtimkerin, die auf diese Behandlungsoption aufmerksam geworden war, schrieb: «Vor Behandlungsbeginn konnte ich nicht mehr laufen, habe täglich Schmerzmittel und Cortison zwischen 15 und 25 mg eingenommen und dennoch Schmerzen und Entzündungen an Sehnen und Gelenken, vor allem an Händen und Füssen gehabt. Inzwischen nehme ich keine Medikamente mehr und bin schmerzfrei, kann wieder gehen und Auto fahren.»

Leider konnte diese Studie keine neuen Gesichtspunkte bei der Behandlung von Rheuma mit Bienengift bringen, da die Zahl der Rückmeldungen kaum beeindruckt. Es sei denn, man interpretiert die Daten dahingehend, dass von mehr als 80 000 Imkern allein in Deutschland und einer Krankheitshäufigkeit (Prävalenz) von etwa 13 % in der Bevölkerung nur wenige Imker tatsächlich an dieser Erkrankung leiden und Bienengift dieser Erkrankung sogar wirksam vorbeugt. Auf der Basis dieser Zahlen hätte man nämlich mehr als 10 000 betroffene Personen erwartet und einen besseren Rücklauf. Doch diese Interpretation ist vermutlich unzutreffend. 



FOTO: H. HINTERMEIER

Die Königin der Dunklen Erdhummel (*Bombus terrestris*) versorgt ihre erste Brut mit Weidenpollen.

WEIDEN UND IHRE GÄSTE

Hummeln, Wespen, Schwebfliegen, Falter, Käfer

Weiden sind nicht nur für Honig- und Wildbienen ganz wichtige Trachtpflanzen, auch viele andere Insektenarten sind direkt oder indirekt auf diese Futterpflanze angewiesen.

HELMUT
HINTERMEIER,
D-GALLMERS-
GARTEN

Weiden beherbergen gleich nach den Eichen die höchste Zahl Pflanzen verzehrender Insektenarten. Rechnet man noch alle Räuber und Parasiten hinzu, die sich von diesen Primärkonsumenten ernähren, kommt man auf die stattliche Zahl von 2 500 Insektenarten, die in irgendeiner Weise mit Weiden-Arten in Verbindung stehen: Honig- und Wildbienen, Hummeln, soziale und solitäre Faltenwespen, Schlupfwespen, Blattwespen, Ameisen, Schwebfliegen, Wanzen, Zikaden, Käfer, Blattläuse, wobei wir

uns hier auf einige wenige Beispiele beschränken müssen.

Hummeln

Blühende Weidenkätzchen stellen mit ihrem frühzeitigen Nektar- und Pollenangebot eine wichtige Starthilfe für die aus der Winterstarre erwachten Hummelköniginnen dar. Oft schon Mitte März erscheinen die Königinnen der weniger kälteempfindlichen, kurzrüsseligen Arten (zum Beispiel Dunkle Erdhummel, *Bombus terrestris*; Baumhummel, *Bombus hypnorum*;

Wiesenhummel, *Bombus pratorum*), deren Winterquartiere meist nur wenige Zentimeter unter der Erdoberfläche liegen. Die in tieferen Schichten überwinterten Königinnen der wärmeliebenden, langrüsseligen Arten (zum Beispiel Gartenhummel, *Bombus hortorum*; Ackerhummel, *Bombus pascuorum*; Waldhummel, *Bombus sylvarum*) zeigen sich dagegen meist erst zwischen Mitte April und Mitte Mai. Zu neuem Leben erwacht, werden von den Königinnen bereits blühende Nektar- und Pollenspender



FOTO: V. FOCKENBERG

aufgesucht, vor allem Weidenkätzchen, später auch Lungenkraut (*Pulmonaria*), Acker-Taubnessel (*Lamium purpureum*) oder die Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*). Der aufgenommene Nektar wird in einem bei der Nestanlage aus Wachs gefertigten Honigtöpfchen als Nahrungsreserve gespeichert. Der eiweiss- und vitaminreiche Pollen bewirkt eine rasche Entwicklung der nach der Überwinterung noch kleinen Eierstöcke.

Wespen

Die in unseren Breiten heimischen Faltenwespen bilden nur einjährige Sommerstaaten. Wie bei den Hummeln ist jedes Nest das Werk eines vorjährigen, noch im Herbst begatteten Weibchens, das nach der Überwinterung zur Gründerin eines neuen Staates wird. Aus der Winterstarre erwacht, besucht die Jungkönigin zunächst Blüten, darunter auch Weidenkätzchen, um ausgiebig Nektar zu saugen, der für den kurzen Lecksaugrüssel der Wespen gut erreichbar ist. Erst nach einigen Tagen der

Stärkung wählt sie einen geeigneten, wind- und wettergeschützten Nistplatz aus und beginnt mit dem Bau der ersten Zellen an einem kurzen, etwa nageldicken Zapfen. An blühenden Weidenkätzchen wurden die Königinnen folgender, auch im Siedlungsbereich verteilter Arten, beobachtet: Deutsche Wespe, *Vespa germanica*; Gemeine Wespe, *Vespa vulgaris*; Rote Wespe, *Vespa rufa*; Sächsische Wespe, *Dolichovespula saxonica*; Mittlere Wespe, *Dolichovespula media*; Waldwespe, *Dolichovespula sylvestris*, Gallische Feldwespe, *Polistes gallicus*.

Schwebfliegen

Nahezu zwei Dutzend Schwebfliegenarten (*Syrphidae*) kann man schon im zeitigen Frühjahr begegnen, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen Hasel- und Weidenkätzchen öffnen und sich die goldgelben Blüten des Huflattichs aus dem Erdrich drängen. Die grosse Flugaktivität der Tiere erfordert eine umfangreiche Aufnahme von Nektar, der sich rasch in Energie umsetzt.

Daneben werden auch Pollenkörner verzehrt, von den weiblichen Schwebfliegen mehr als von den männlichen, da sie das darin enthaltene Protein für die Eiproduktion benötigen. Zu den rund 30 wandernden Schwebfliegenarten zählt auch die überaus häufige Gemeine Winterschwebfliege (*Episyrphus balteatus*) und die im Volksmund als Mistbiene bezeichnete Scheinbienen-Keilfleckschwebfliege (*Eristalis tenax*). Sie gehören zu jenen Arten, die sich in mehreren Generationen pro Jahr fortpflanzen. Die Weibchen der späteren Generationen versuchen, der kalten Jahreszeit durch gerichtete Flüge nach Süden auszuweichen. Ihre Nachkommen kehren im Frühjahr nach Norden zurück, um sich an bereits blühenden Weidenkätzchen zu stärken.

Schmetterlinge

Sehr früh im Jahr, manchmal schon Ende Februar oder Anfang März, zeigen sich an warmen Tagen auf blühenden Weidenkätzchen die ersten Schmetterlinge. Es sind meist unauffällige

Die Königin der Gemeinen Wespe (*Vespa vulgaris*) stärkt sich im Frühjahr mit Weidennektar.



FOTO: K. KORMANN



Die Weiden-Frühlingschwebfliege (*Melangyna barbifrons*) verzehrt neben Nektar auch Weidenpollen.

Nachfalter, die sich während der kalten Wintermonate in Rindenritzen, unter Laub, Moos oder Ähnlichem verborgen haben. Auffälliger sind einige bunte Tagfalter, die ebenfalls als fertige Tiere in natürlichen Verstecken oder Gebäuden überwintert haben: Grosser Fuchs (*Nymphalis polychloros*) und Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*), Tagpfauenauge (*Inachis io*), C-Falter (*Polygonia c-album*), Trauermantel (*Nymphalis antiopa*) und Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*). Für diese Frühlingsboten unter den Faltern stellen vor allem die blühenden Kätzchen der Salweide eine Nektarquelle von grosser bis überragender Bedeutung dar, der an vielen Stellen zumindest zeitweise geradezu eine Schlüsselrolle zukommt. Frisch geschlüpfte Nachfalter, nach ihrer Nahrungsvorliebe «Kätzcheneulen» genannt, lassen sich auch tagsüber an den Kätzchen blicken. Die Blätter von Weiden dienen bis zu 169 Grossschmetterlingsarten (Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen, Spanner) als Raupennahrung.

Käfer

An Kopfweiden wurden bei wissenschaftlichen Untersuchungen 223

Käferarten gefunden, wobei sieben als Zufallsgäste betrachtet wurden. Weiteren 17 Arten wurde eine sehr geringe Bindung an Kopfweiden zugestanden, da sie diese nur als Winterquartier oder als Versteck nutzen. Den verbleibenden 199 Käferarten wurde dagegen eine engere Bindung an Kopfweiden attestiert, da sie als Larve oder Imago Kopfweiden zum Nahrungserwerb dauerhaft besiedeln. 42 Prozent der 199 Arten leben von pflanzlicher, 44 Prozent von tierischer Kost. Rund fünf Dutzend Arten haben sich auf bestimmte Kleinlebensräume des Kopfweiden-Biotops spezialisiert.

Kronenraum: Blätter, Sprossachsen, Kätzchen, Gallen, Äste, Zweige.

Stamm: Holz, Rinde, Mulm, Baumhöhlen, Saftflüsse, Moose, Pilzfruchtkörper, Ameisen- und Wirbeltiernester,

Wurzelraum: Holz, Äste, Zweige, Wurzeln, Bodenstreu.¹ ◻

Literatur

1. Braun, B.; Konold, W. (1998) Kopfweiden, Kulturgeschichte und Bedeutung der Kopfweiden in Südwestdeutschland. Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher.

Buchtipps:



Helmut & Margrit Hintermeier

Die Weide – Baum und Strauch für Mensch und Tier
2. Auflage 2010, 200 Seiten, 201 Farbfotos, 37 Bildtafeln, ISBN 978-3-7689-0274-8

Preis: 14.50 Euro. Bezug: Mellifera e.V., Fischermühle 7, D-72348 Rosenfeld. E-Mail: voelkle@mellifera.de



FOTO: P. BUCHNER

Der Admiral (*Vanessa atalanta*) kann mit seinem dünnen Rüssel nur Nektar aufnehmen.



FOTO: H. HINTERMEIER

Der Gemeine Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) verweilt bei seinem Pollenmahl sehr lange auf den Kätzchen.

Zum Thema Sauerbrut

«Die Sauerbrut spricht Schweizerdeutsch und wird wahrscheinlich durch den Schweizerkasten noch gefördert. Ganz im Gegensatz zum Magazin werden die Völker in diesem Kasten häufig und massiv gestört. Und die Rasse, ja die Rasse gibt womöglich das Ihrige hinzu, dass wir in der deutschen Schweiz so unter der Sauerbrut leiden.» Die Arbeitsgruppe, die sich mit der Sauerbrutproblematik befassen soll und Leserbriefe in dieser Zeitung zeichnen Bilder dieser Art. Nur richtet sich die Welt kaum je nach den Bildern, die sich manche gerne von ihr machen möchten.

Die Sauerbrut spricht auch englisch, walisisch, norwegisch und niederländisch

In England und Wales ist die Sauerbrut die am weitesten verbreitete Brutkrankheit, die von Bakterien verursacht wird. Von einem Niveau in der Grössenordnung von jährlich 200 Völkern vor 1990 hat sie zugenommen bis zu jährlich 1000 Völkern nach 1990. Die Zunahme resultiert aus der Vermehrung der Anzahl Fälle und nicht der Anzahl Inspektionen. Aus den Niederlanden wird auch eine starke Zunahme im letzten Jahrzehnt gemeldet. In Norwegen ereignete sich der letzte Sauerbrutfall 1980. Seit 2010 ist das Land wieder im Alarmzustand. Von 73 Imkern wurden bei 44 Imkern Völker mit positivem Befund festgestellt. Es wird erwartet, dass Tausende von Völkern vernichtet werden müssen.

Ein Sauerbrutausbruch ist für Imker im In- und Ausland meist niederschmetternd. Sie verdienen unser Mitgefühl und entsprechende kollegiale und veterinärärztliche Unterstützung für die Sanierung. Wenn Funktionäre und sogar Inspektoren einem betroffenen Imker dagegen andeuten, er hätte die falsche Rasse

und womöglich auch noch das falsche Kastensystem, so streuen sie damit nichts anderes als Salz in seine Wunden. Verfemung dessen, was einem nicht genehm ist, kann niemals ein Beitrag zur Sauerbrutsanierung sein.

Der Imker soll sich dagegen wappnen und muss wissen: Ich bin nicht der Einzige, der betroffen ist. Die Sauerbrut kommt bei den Importrassen ebenso vor wie bei der einheimischen Biene. In England, dem Ursprungsland der Buckfast, tritt sie ebenso auf wie in Ländern, die vor allem die Carnica halten. Die Sauerbrut zeigt ihre heimtückische Virulenz auch in Ländern mit weit geringerer Bienendichte als in der Schweiz und unter Betriebsbedingungen, die nichts mit dem Schweizerkasten im Bienenhaus gemein haben. Der Imker muss auch wissen: Wären sowohl Kasten wie Rasse mit ihrer angeblichen Schwäche so ausschlaggebend, wie

manche es gerne haben möchten, so müssten auch andere Brutkrankheiten wie die Amerikanische Faulbrut und die Kalkbrut massenhaft auftreten. Die Statistik belegt es für die Faulbrut und die Erfahrung zeigt es bei der Kalkbrut: Nichts davon ist in der Schweiz der Fall und bezüglich dieser Krankheiten stehen wir nicht schlechter da als das Ausland.

Die schweizerische Imkerschaft braucht unter ihrem Kader und in den Veterinärämtern keine Ideologen, sondern Fachpersonen, die mit Weitblick und Kompetenz die Probleme erfassen und in beharrlicher Arbeit gemeinsam mit der Imkerschaft zukunftsfähige Lösungen erarbeiten.

Reto Soland, Twann

Literaturliste und Informationen von Björn Dahle und Roar Ree Kirkevold in *Birökteren, Tidsskrift for Norges Birökterlag*, Oktober/Dezember 2010.

Literatur:

1. Budge, G. E.; Barret, B.; Jones, B.; Pietravalle, S.; Marris, G.; Chantawannakul, P.; Thwaites, R.; Hall, J.; Cuthbertson, G. S.; Brown, M. (2010) The occurrence of *Melissococcus plutonius* in healthy colonies of *Apis mellifera* and the efficacy of European foulbrood control measures. *Journal of Invertebrate Pathology* 105(2): 164–170.
2. Ellis, J. D.; Munn, P. A. (2005) The worldwide health status of honey bees. *Bee World* 4: 88–101.
3. Forsgren, E. (2010) European foulbrood in honey bees. *Journal of Invertebrate Pathology* 103 (suppl. 1): 5–9.
4. Wilkins, S.; Brown, M.; Andrew, A.; Cuthbertson, G. S.; (2007) The incidence of honey bee pests and diseases in England and Wales. *Pest Management Science* 63: 1062–1098.

«Wie kann der Sauerbrut Einhalt geboten werden?» (SBZ 1/2011)

Im erwähnten Artikel werden Lösungsvorschläge gemacht, wie man die Honigbienen vor der Sauerbrut besser schützen könnte. Natürlich ist es bedauerlich, wenn nur 50 % der Imker den Film über die Sauerbrut gesehen haben. Aber ein Film über Sauerbrut zu zeigen ist zu wenig! Meines Erachtens fehlt ein wichtiger Aspekt, nämlich die Antwort auf die Frage: Wie erreicht man, dass vorgeschlagene Massnahmen von jedem Einzelnen auch umgesetzt werden?

Ich vermisse effektiv gute Lehrmittel, die die Imker auch wirklich erreichen und eine nachhaltige Verhaltensänderung im Alltag bewirken. Es geht ja auch nicht nur, wie im erwähnten Artikel, um die Sauerbrut. Die Fragen und Probleme in der schwieriger

gewordenen Imkerei sind vielschichtig. In der konsequenten Anwendung notwendiger Massnahmen zur Gesunderhaltung der Bienen, der Früherkennung von Krankheiten und ihre strikte Bekämpfung liegt ein grosses Verbesserungspotenzial.

Meines Erachtens sollte der VDRB die Erarbeitung von interaktiven Lehrmitteln in Auftrag geben, Fortbildungsunterlagen, die auch im Rahmen von Kleingruppen (Workshops) angewendet werden können. Sie sollen so gestaltet sein, dass sie nicht im Sinne eines Frontalunterrichts vermittelt werden, sondern den Einzelnen zum Mitmachen und Mitdiskutieren anregen. Theoretisches Wissen um eine Krankheit – wenn es denn einmal vorhanden ist –

heisst noch lange nicht, dass man damit im konkreten Alltag auch angemessen umgehen kann. Man braucht Übung, um einer möglichen Diagnose auch die richtigen Differenzialdiagnosen zur Seite zu stellen. Nicht jedes von der Normalität abweichende Brutnest präsentiert sich so, dass Frau oder Mann sofort weiss, worum es sich handelt. Es braucht Überlegungen, wieso es zu dieser oder jener abnormen Veränderung gekommen ist, was nun zu tun ist, wie sie hätte vermieden werden können, welche Lehren für die Zukunft zu ziehen sind. Die Fragen und die möglichen Antworten sind komplex und oft vielschichtig. Dazu braucht es Übung und es genügt nicht, wenn jeder für sich zurückgezogen im



Bienenhaus einsam seine spontanen Entscheide trifft.

Es gibt viele sehr gute Bücher und genügend Literatur – auch über die aktuellen Probleme in der Imkerei. Wir brauchen zusätzliche Anstrengungen, die praktische Anwendung der Herausforderungen bei Imkerinnen und Imkern zu üben und bewusst zu machen.

Solche Lehrmittel herzustellen kostet. Meines Erachtens müsste hier die öffentliche Hand kontaktiert werden, damit solche Bemühungen auch finanziell unterstützt werden.

Felix Neyer, Abtwil ☐

Schneeglöckchen-Foto (SBZ 1/2011)

In früheren Jahren, als noch alle von «Klimaerwärmung» sprachen (weil nämlich meistens der Winter ausfiel ...), konnte ich immer bereits Anfang Januar die Schneeglöckchen bei uns im Garten beobachten. Sie kamen langsam aus dem Boden oder wuchsen durch den Schnee hindurch. Zur Zeit (Stand 3. 1. 2011) ist hier im Immengarten / Region Hannover immer noch alles unter einer dicken Schneedecke versteckt.

Übrigens verströmen Schneeglöckchen einen sehr angeneh-

men Duft. Am besten riechen kann man ihn an etwas wärmeren Tagen, idealerweise in einem Hochbeet, damit man sich nicht bücken muss. Noch ein Tipp vom Gärtnermeister: Schneeglöckchen verpflanzt man am besten während der Blüte! Dazu einfach einen ganzen Tuff/Horst ausgraben, die Pflänzchen vereinzeln und an der dafür vorgesehenen neuen Stelle im Abstand von 20–25 cm in einer Tiefe von 5–8 cm wieder einpflanzen. Auf diese Weise kann man aus einem

Tuff oftmals bis zu 100 einzelne Pflänzchen bekommen.

Da ausgegrabene und in Tütchen verpackte Schneeglöckchenzwiebeln (wie zum Beispiel auch die kleinen gelben Winterlinge) keine Trockenheit vertragen, gehen diese in vielen Fällen für teures Geld, aber bereits ausgetrocknet (sprich: und damit nicht mehr austriebsfähig) über den Ladentisch. Das Resultat macht sich bemerkbar, wenn das Staudenbeet im zeitigen Frühling weitgehend leer bleibt.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass der eine oder andere Nachbar im Tausch zum Beispiel gegen ein Glas Honig bestimmt bereit ist, ein paar Tuffs zu entbehren.

So, und nun auf in den Garten – es gibt viel zu teilen und pflanzen ...

Imkerliche Grüsse aus unserem Immengarten,

Bernhard Jaesch,

Imker- und Gärtnermeister,

Springe-Bennigsen (D)

www.immengarten-jaesch.de ☐

Kreiselmäher und Quetschzetter – eine ernsthafte Bedrohung

Varroamilben, Viren, Sauer- und Faulbrut sind Dauerthemen in der Bienen-Zeitung. Unser Verbandspräsident, Richard Wyss, berichtete im letzten Herbst ausführlich darüber, auch in unserer Tageszeitung. Bestimmt lesen viele Imker diese Berichte und trotzdem sind sie nicht bereit, etwas zu ändern. Viele alteingesessene Methoden gehören heute aber knallhart auf den Prüfstand.

Ein ganz anderes Problem, welches unsere Bienen ebenfalls ernsthaft bedroht, ist der Kreiselmäher mit Quetschzetter, welcher inzwischen, speziell im Flachland, auf nahezu jedem Bauernhof eingesetzt wird. Dieses Problem getraut sich offenbar kaum jemand, an die Öffentlichkeit zu bringen. Vielleicht wird dieser Leserbrief die Diskussionen darüber entfachen.

Jede Entwicklung kann für die eine Gruppe gut sein und Vorteile, für die andere aber Nachteile bringen. Viele Insektenarten und andere Lebewesen tapen ahnungslos in die Todesfalle, wenn während der Flugzeiten und bei in voller Blüte stehenden Pflanzen tagsüber gemäht wird. Ich kann mir gut vorstellen, dass beim Einsatz dieser Maschine dem Fahrer gar nicht bewusst ist, was er anrichtet. Auch viele

Imker haben dieses Problem noch nicht erkannt und sie fragen sich: Wo sind meine Bienen geblieben? Warum sind meine Völker plötzlich so schwach? Das Problem ist der Kreiselmäher und anschliessend der Quetschzetter, welcher all diese Kleinlebewesen in kürzester Zeit abschlächtet. Betroffen sind speziell Bienen, Hummeln, Marienkäfer und viele weitere Insekten, die diesen Geräten nicht ausweichen können. Auf der einen Seite vergütet der Bund mit Direktzahlungen vieles zur Erhaltung von Fauna und Flora. Auf der anderen Seite werden unzählige Lebewesen, welche gerade auch für die Landwirte sehr nützlich sind, rücksichtslos weggeschafft – oft in nur ein bis zwei Tagen. Für den Landwirt bringt diese Maschine sicher Vorteile, für uns Imker aber Schäden, die uns niemand vergütet. Ein kleines Beispiel: Trifft diese Maschine pro m² nur eine einzige Biene, so sind dies pro Hektare 10000 Bienen. Weil sich aber auf einer in voller Blüte stehenden Wiese weit mehr als eine Biene pro m² befindet, erhöht sich diese Schadenszahl um ein Vielfaches. Von den andern Insekten wie Hummeln oder Marienkäfer gar nicht zu sprechen. Die Situation ist besonders

dramatisch beim ersten Schnitt im Frühjahr und im Sommer, wenn der Weissklee blüht.

Ende April 2009 wurde ich selber Zeuge einer solchen Katastrophe. Drei Bauern mähten durchgehend bei Vollblüte des Löwenzahns in 50–500 Meter Entfernung von meinem Bienenhaus. Bis zu diesem Zeitpunkt waren meine Beuten prallvoll gefüllt mit Bienen. Ich hatte riesige Freude. Bei der Kontrolle der Völker nach dem landwirtschaftlichen Einsatz traute ich meinen Augen kaum: Nur noch wenige Flugbienen befanden sich in den Beuten, alle Völker sahen aus, wie abgeschwärmt. Ausgeblieben war in der Folge auch die Honigernte und die Völker erholten sich nur sehr langsam. Viele Imker, die damals von solchen Verlusten verschont blieben, verbuchten gute Honigernten. Der Schaden bei meinen 28 Völkern beläuft sich auf einige tausend Franken!

In wenigen Monaten beginnt dieses Treiben erneut. Die verbleibende Zeit ist kurz. Ich hoffe, dass überall offen über dieses Problem diskutiert wird. Ich orientiere auch Hansjörg Walter, Bauernpräsident und Nationalrat, über dieses Problem.

Guido Schoeb,
Guntershausen ☐

☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber

leitender Redaktor

Bienen-Zeitung

Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier

Redaktor Bienen-Zeitung

Baumgartenstrasse 7

6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



VEREIN DEUTSCHSCHWEIZERISCHER UND
RÄTOROMANISCHER BIENENFREUNDE
VDRB



Oberwalliser Bienenzüchterverband (OBZV)

150 Jahre VDRB – 100 Jahre OBZV

133. DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES VDRB

Herzlich willkommen in Brig-Glis!

Das Jahr 2011 ist für uns Bienenfreunde aus der deutschen und der rätoromanischen Schweiz ein ganz besonderes Jahr. Der VDRB darf sein 150-jähriges Jubiläum feiern. Ein grosses Jubiläum, das es sicher wert ist, gebührend gefeiert zu werden.

Wir Oberwalliser Imker dürfen uns sogar doppelt freuen, denn unser Oberwalliser

Bienenzüchterverband (OBZV) mit seinen 7 Sektionen und rund 500 Mitgliedern wird gleichzeitig 100 Jahre alt. Aus diesem Grund haben wir Oberwalliser Imker uns sehr gerne beworben, die diesjährige Delegiertenversammlung des VDRB im Wallis organisieren zu dürfen. Herzlichen Dank für das geschenkte Vertrauen.

Am 9. und 10. April 2011 ist es nun soweit. Wir freuen uns

sehr, dass wir unsere Imkerfreunde aus der ganzen Schweiz in Brig-Glis begrüßen dürfen. Brig-Glis, das kleine Städtchen am Fusse des Simplons, eignet sich ideal für einen solchen Festanlass, denn hier fließen nicht nur Milch und Honig, sondern auch Fendant und Raclette. Feiern und fröhlich sein gehören ja bekanntlich zu den Kernkompetenzen der Walliser. Lassen wir



OK-Präsident Jonas Zenhäusern.

doch die grossen und kleinen Sorgen rund um unsere Bienen ein paar Stunden beiseite und freuen uns über das Erreichte. Wir haben ein schönes Hobby.

Seit der Eröffnung des NE-AT-Tunnels durch den Lötschberg ist Brig-Glis noch viel schneller erreichbar. Sie werden staunen, wie rasch Sie frische Walliser Luft schnuppern können. Unsere Versammlung wird in der Simplonhalle stattfinden. Diese Halle liegt im Zentrum von Brig-Glis, nur 5 Gehminuten vom Bahnhof und vom Parkplatz Rhonesand entfernt. Sie ist das Prunkstück des Briger Tagungs- und Kongressangebotes. Auf einer Fläche von 1 000 m² können dort Grossanlässe für über 1 000 Personen durchgeführt werden. Die Halle ist mit modernster technischer Infrastruktur ausgerüstet.

Das Organisationskomitee hat sich sehr bemüht, ein abwechslungsreiches Jubiläumsprogramm auf die Beine zu stellen. Nach der eigentlichen Delegiertenversammlung am Samstagnachmittag wollen wir Sie am Abend mit einem festlichen Nachtessen in der Briger

Anmeldetalon für Gäste

Samstag, 9. April 2011, DV in Brig

Abendessen und Unterhaltung à Fr. 65.– _____ Anzahl Personen Betrag Fr. _____

(Teilnehmeranzahl beschränkt)

- Verpflegungsmöglichkeiten für den Samstag- und Sonntagmittag sind vorhanden.
- Bei der Anmeldung bitten wir Sie gleichzeitig den Gesamtbetrag auf das Postkonto Nr. 60-320001-1, lautend auf Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, einzuzahlen.

Übernachtung inkl. Frühstück

Die Anzahl Zimmer in Brig wird für Sie reserviert. Die Vergabe der Hotelzimmer geschieht nach Eingang der Anmeldung, d. h. die günstigeren Zimmer werden zuerst vergeben. Sie erhalten eine Reservationsbestätigung mit Adressangabe des Hotels, welches sich unweit der Simplonhalle, Brig, befindet. Die Kosten für die Hotelunterkunft sind direkt im Hotel zu begleichen.

Die Reservation ist verbindlich.

Einzelzimmer Fr. 90.– bis Fr. 120.– _____ Anzahl Zimmer

Doppelzimmer Fr. 120.– bis Fr. 160.– _____ Anzahl Zimmer

(Die Preise verstehen sich pro Zimmer)

Name: Vorname:

Adresse:

Tel.: E-Mail:

Formular ausgefüllt einsenden an:

**Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell,
Fax 071 780 10 51, E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch**

Anmeldeschluss: 26. März 2011



Simplonhalle verwöhnen. Alphonbläser, Fahnenchwinger, Jodler, Tambouren- und Pfeifer sowie ein urchiger Sagenerzähler werden für Unterhaltung sorgen und die Radiomoderatorin Christine Gertschen wird uns charmant durch den Abend führen

– Wallis pur. Zu den Klängen der erfolgreichen Schweizer Schlagband Calimeros werden wir zudem die Gelegenheit haben, wie die Bienen den Rund- und den Schwänzeltanz zu üben.

Den Sonntag beginnen wir mit einem Dank an unseren

Herrgott. Nach der Messe in der Briger Pfarrkirche und dem Apéro im schönen Stockalperhof marschieren wir mit Musik zur Simplonhalle. Für die musikalische Unterhaltung und das leibliche Wohl ist hier auch diesmal gesorgt. Zusammen mit der interessierten Bevölkerung wollen wir an diesem Tag auch die 100 Jahre Oberwalliser Bienenzüchterverband feiern. Ein

Höhepunkt am Nachmittag wird sicher die Gesprächsrunde mit Kurt Aeschbacher und seinen Gästen sein: Eine Talkrunde mit Imkern, die man bestimmt nicht nur aus Langeweile mitverfolgen wird.

Wir freuen uns sehr auf die Begegnung mit Ihnen. Sie sind herzlich willkommen.

Jonas Zenhäusern
OK-Präsident ◻

Programm

133. Delegiertenversammlung VDRB 2011, Simplonhalle in Brig

150 Jahre VDRB – 100 Jahre OBZV

Samstag, 9. April 2011 – 150 Jahre VDRB

ab 13.15 Uhr Saalöffnung Simplonhalle

14.00 Uhr Beginn der Jubiläums-Delegiertenversammlung

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigungen
 - 3.1 Traktandenliste
 - 3.2 Protokoll der 132. DV in Affoltern am Albis vom 17. April 2010
 - 3.3 Jahresberichte
 - 3.4 Jahresrechnung 2010
 - 3.5 Budget 2011
 - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
4. Aufnahme Kollektivmitglieder
 - 4.1 Verein mellifera.ch
 - 4.2. Schweizerischer Apitherapie Verein
5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2012
6. Mitteilungen der Ressortleiter
7. Ehrungen
8. Grusswort der Gäste
9. Varia

16.30 Uhr Ende der Delegiertenversammlung

anschliessend kleiner Apéro

ab 18.00 Uhr Apéro im Foyer mit musikalischer Umrahmung

19.15 Uhr Saalöffnung Simplonhalle für Abendprogramm

20.00 Uhr Nachtessen und Abendunterhaltung mit den Calimeros

Sonntag, 10. April 2011 – 100 Jahre OBZV

9.30 Uhr Gottesdienst gestaltet vom Jodelduett Regula Rittler und Patricia Pfammatter

anschliessend Apéro und Marschmusik im Stockalperhof

Grussworte der Stadtpräsidentin und Nationalrätin Viola Amherd

Verschiebung zur Simplonhalle in Begleitung der Musikgesellschaft Bleiken Simplon-Dorf und Jugendmusik Brig

12.15 Uhr Mittagessen für die angemeldeten Gäste – Musikalische Unterhaltung mit der Ländlerkapelle Beat Schmid (weitere Verpflegungsmöglichkeiten werden angeboten)

14.15 Uhr Buchvernissage «Das kleine Oberwalliser Bienenbuch»

14.30 Uhr Premiere des neuen Dokumentarfilms von Jean-Baptiste Moulin über Bienen und Bienenprodukte

15.15 Uhr Gesprächsrunde mit Kurt Aeschbacher

16.30 Uhr Dankesworte

17.00 Uhr Ausklang

VERBAND LUZERNER IMKERVEREINE: DV 2011 UND IMKERTAGUNG

Luzerner Imker gut unterwegs

In einer gut organisierten Delegiertenversammlung wurde deutlich, dass der Vorstand an Schwung gewonnen hat. Am Nachmittag gab Heinrich Gritsch an der traditionellen Luzerner Imkertagung mit prächtigen Bildern einen tiefen Einblick in die Tiroler Imkerei.

Am Samstag, 29. Januar 2011 trafen sich zahlreiche Gäste und Vertreter der Sektionen zur 120. Delegiertenversammlung des Verbandes Luzerner Imkervereine (VL) in Geiss LU. Das Co-Präsidium Andreas Freudenberg und Simon Gisler führte gekonnt durch die Versammlung und zeigte auf, dass viel Schwung im jungen Vorstand ist. So bietet die neu aufgeschaltete Internetübersicht der Brutkrankheiten jedem Imker eine einfache Möglichkeit, sich über den neusten Stand der Brutkrankheiten zu informieren. Ebenso sollen übers Internet Lehrern Adressen von Ansprechpersonen zur Verfügung gestellt werden, welche praktisch helfen, das Thema Bienen in den Schulunterricht zu integrieren. Zusätzlich konnte der Vorstand mit der Wahl des Zuchtchefs Ruedi Dahinden einen neuen Vertreter aus dem Imkerverein Entlebuch gewinnen. In seiner kurzen Antrittsrede versicherte Ruedi, dass mit ihm – ungeachtet aller nationalen Spannungen – der bestehende erfolgreiche Rassen übergreifende Zusammenhalt bestimmt eine Fortsetzung finde.



FOTOS: SIMON GISLER

Das neue Vorstandmitglied – Zuchtchef Ruedi Dahinden.

Nummerierung der Bienenstände harzt

Erfreulicherweise konnte in intensiver Zusammenarbeit mit der Dienststelle Landwirtschaft und Wald die gesetzlich geforderte Aufnahme der Bienenstandorte verbessert werden. Zukünftig sollen hier die Imker entlastet und die Bienenstände durch die Landwirtschaftsbeauftragten der Gemeinden erhoben werden. Leider konnte der Kanton die Aktualisierung der Bienenstände nicht abschliessend bereinigen. Deshalb ist die



Beschriftung mit den offiziellen Betriebsnummern frühestens auf Herbst 2011 möglich. Dabei ist unsicher, ob der Kanton wegen Datenschutzgründen die Herstellung der Nummernschilder selbst übernehmen muss.

Unterstützung aus der Politik

In seinem Grusswort erläuterte CVP-Kantonsrat Ruedi Kunz, dass er mit den Antworten des Luzerner Regierungsrats auf seine Anfrage vom 22. 6. 2010 zum Bienensterben nicht einverstanden sei. So stünden die kantonalen Aufwendungen für die volkswirtschaftlich bedeutende Bestäubungsleistung der Bienen in keinem Verhältnis zu den kantonalen Aufwendungen, welche zur Bekämpfung von Feuerbrand oder Blauzungenkrankheiten zur

Verfügung gestellt wurden. Er versicherte den Imkern, dass hier bestimmt nicht das letzte Wort gesprochen sei und der VLI mit seiner vollen Unterstützung im Parlament rechnen könne.

Imkerei im Tirol

Am Nachmittag brachte Heinrich Gritsch in der Mehrzweckhalle Geiss den rund 200 Imkern die Tiroler Imkerei näher. Mit eindrücklichen Bildern und seinem profundes Fachwissen verglich er gekonnt die schweizerische Bienenhaltung mit der Tiroler Magazinimkerei. Entsprechend erstaunlich war sein Schluss, dass die Bienen auf der ganzen Welt eine unglaubliche Fähigkeit entwickelt hätten, sich verschiedenster Behausungen und Klimas anzupassen. Insofern gelte es, unabhängig von Bienenhaltung



CVP-Kantonsrat Urs Kunz bei den Ausführungen zu seiner Regierungsrat-Anfrage zum Bienensterben.

kräftige Bienenvölker anzustreben und höchste Beachtung der Bienengesundheit zu schenken. Zudem sei für ein erfülltes Imkern die Zufriedenheit mit dem erzielten Ergebnis entscheiden-

der als ein blindes Streben nach absoluten Kilozahlen oder Benutzen eines bestimmten Kastensystems.

Simon Gisler, Geuensee ◊

BIODIVERSITÄT IST EIN PFLICHT- UND KEIN WAHLFACH Ohne Bienen kein intaktes Ökonetz

Deutliche Worte sprachen die beiden Referenten beim öffentlichen Vortrag im Anschluss an die Jahresversammlung des Vereins Hochstammobstbau Schweiz. Die Verarmung der Umwelt zieht Folgen nach sich, die aufhorchen lassen.

Hans Brunner erinnerte daran, dass das Verschwinden der Vielfalt der Hochstammobstsorten auch die Vielfalt der in das Ökonetz eingebundenen

Lebewesen bedroht. Beides wurde von Menschenhand mit viel Arbeit während Generationen geschaffen. Dem Aufbau der Streuobstwiesen folgten die

Lebewesen, und auch die Bienenzucht und -haltung sei Teil dieser bewährten Symbiose. Biobauer Hans Brunner bewirtschaftet jenen Hochstammobstgarten

im zürcherischen Steinmaur, der von einer bäuerlichen Fachzeitschrift als der landesweit schönste ausgezeichnet wurde.

Der stumme Frühling

Auch der Fortbestand der von Menschenhand geschaffenen Obstwiesen und Feldobstbäumen mit ihren Lebensräumen hängt vom Tun des Menschen ab. Dramatisch, so Franz Felder, in welchem Ausmass die Streuobstwiesen mit ihren Feldobstbäumen in den letzten Jahrzehnten abgenommen haben. Zählte man 1950 noch vierzehn Millionen Hochstammobstbäume, sind es heute weniger als drei Millionen. Nebst den Baumfällaktionen der Alkoholverwaltung in den sechziger, dem Preiserfall in den achtziger und neunziger Jahren, dem Feuerbrand und dessen Bekämpfung durch Rodung, müsse auch ein Desinteresse junger Landwirte und damit einhergehend fehlendes Fachwissen festgestellt



FOTOS: CHRISTIAN JUD

Bienenhäuser in der Landschaft erinnern daran, dass der Zusammenhang im Ökosystem untrennbar ist.



werden. Felder weiter: «Es ist dringend, etwas zu unternehmen, bevor es zu spät ist. Wir nähern uns mit Riesenschritten dem stummen Frühling.»

Einzigartiges Ökosystem

Zu den Massnahmen, die im Feldobstbau Einzug halten müssen, gehöre, dass der Feuerbrand ohne Nachteile zur normalen

Krankheit herabgestuft werde. Die Feuerbrandforschung sollte praxisorientiert, und Erfahrungen aus der Praxis vermehrt in die Forschung integriert werden. Bei Neupflanzung von Hochstammobstbäumen sei zu vermeiden, einseitig auf so genannte resistente Sorten auszuweichen, denn die Biodiversität setze auch die Vielfalt der Obstsorten

voraus. Zu den Massnahmen zur Erhaltung der die Landschaft prägenden Streuobstwiesen gehöre auch die Förderung der Baumpflege. Zudem sei die Wiedereinführung des alten und erfolgreichen Baumwärter-Systems zu prüfen und öffentliche Beiträge sollten an die Baumpflege geknüpft werden.

Christian Jud, Bischofszell ◊



Hochstamm-bäume, Wohnraum und Futterstelle für die unterschiedlichsten Tierarten – Inbegriff der Biodiversität.

Vom Schwärmen der Jungimker

«Ich will die blühende Welt sehen und kennenlernen.» (Waldemar Bonsels, Die Biene Maja)

Am 1. September 2010 besammelten sich die Jungimker und -imkerinnen (Oberes Aaretal) in Langnau zum Bau eines Ablegerkastens. Von allen Himmelsrichtungen fuhren sie (fliegen wie die Bienen, geht noch nicht) ins Emmental, landeten bei der Berufsschule an der Ilfis und stiegen im Bau hinunter in die Schreinerei. Erwartet wurden sie vom Schreinerkönig Urs Berger, der schon so viel vorbereitet hatte, dass die Teilnehmer

und Teilnehmerinnen sich sofort ans Werk machen konnten. Emsig wie die Bienen, geschäftig, wie



Urs Berger, Schreiner und Bienenkönig.

die Drohnen hämmerten, hobelten und bohrten die von Jungimkern zu Jungschreibern mutierten, und nach einigen aktiven Stunden stand die erste Kiste, die zweite war bald auch bereit, die dritte folgte nun sogleich. Am Ende hatte jede Jungimkerin und jeder Jungimker seinen ausgeklügelten Ablegerkasten, und mit einem frohen Lächeln auf dem Gesicht, fuhren sie (Bienen würden fliegen) zurück zu ihren Königinnen und Königen, schwärmten vom Kurs und ihrem neuen Werkzeug.

Es sei nicht verheimlicht, dass während der emsigen Produktion, ähnlich wie im «Leiterlied»

mal einen, zwei Schritte zurückgegangen werden musste, zwei Nägel oder Schrauben wieder herausgenommen wurden, weil der Winkel doch noch nicht so war, wie er hätte sein sollen oder ein Teilchen nicht so passte, wie es hätte passen müssen. Doch, «Gut Ding will Weile haben», ein Happy End kam für alle und schlussendlich bleibt nur noch ein riesengrosses Merci an Urs Berger und an unsere Bienenkönigin Therese Heiniger, die uns mit soviel Wissen und ansteckender Begeisterung durch den Kurs führt, zu einem hoffentlich tollen Ende hin ... wie freut mich's, dass ich Imker bin.

Markus Lüthi, Münsingen ◊

Wie freut mich's, dass ich Imker bin

Wenn ich vor meinem Stande steh' und meine Bienen fliegen seh', so denk ich oft in meinem Sinn, wie freut mich's, dass ich Imker bin.

Steh' mit der gold'nen Sonn' ich auf, sind meine Bienen längst wohlauf; sie fliegen emsig her und hin, d'rum freut mich's, dass ich Imker bin.

Und wenn mein Tagewerk vollbracht, zur Ruhe winkt die stille Nacht, leg' ich mich selig träumend hin, und freu' mich, dass ich Imker bin.

Und so vergeht mir froh die Zeit, die Bienen werden schwarmbereit, sie freu'n sich ihrer Königin, und mich freut's, dass ich Imker bin.

Und wird das Wetter dumpf und heiss, fliesst von der Tanne süsser Schweiss, schwing ich die Schleuder froh und sing: Wie freut mich's, dass ich Imker bin.

Friedrich Silcher

(T: 1884 Wilhelm Wankler); Melodie: Steh' ich in finst'rer Mitternacht



FOTOS: MARKUS LÜTHI, MÜNSINGEN

Die schwärmenden Jungimker.



Apistische Beobachtungen: 16. Januar –

In den meisten Regionen überdurchschnittliche Besonnung, Schneemangel in den Bergen.

Nach einem recht kalten Januarbeginn folgte ein Wetterumschwung, der mit westlichen Höhenströmungen feuchtmilde Luftmassen nach Mitteleuropa führte. Durch die zuvor kalte, schneereiche Witterung kam es durch die Schneeschmelze und starkem Regen zu Hochwasser. Die aus der Karibik herangeführten Luftmassen sorgten regional für Tageshöchsttemperaturen zwischen 11 und 18°C. So wurden in den meisten Landesteilen Temperaturen von 5 bis 7 Grad über dem normalen Niveau gemessen. Die warme Witterung im Januar verschärfte den Schneemangel zusätzlich. Das letzte Monatsdrittel brachte wieder eher winterliche Temperaturen, es fiel aber kaum Schnee. Zum Monatsende erreichten die Schneehöhen oberhalb 2 000 m meist weniger als die Hälfte des langjährigen Mittels. Der Februar präsentierte sich mehrheitlich vorfrühlingshaft mild, sonnig und eher trocken. Zwischendurch folgten einige Niederschläge, doch die Temperaturen blieben im milden Bereich. Schnee fiel nur oberhalb von 1 000 Metern. Mit den drehenden Höhenwinden wurde dann etwas kältere Luft in den Alpenraum geführt.

René Zumsteg ☞



Karte der Beobachtungsstationen. Die in dieser Ausgabe vorgestellte Station Fideris ist mit einem roten Punkt gekennzeichnet.

Unabdingbar im März: Pollen, Nektar und Wasser



Bienen am Pollensammeln auf Weidenkätzchen.

Je nach Standort und Wetterverlauf sind die Bienenvölker anfangs März in Brut oder werden damit demnächst beginnen. Es gilt sie gut zu beobachten und die Arbeiten den regionalen, ja gar den lokalen Gegebenheiten anzupassen. Die Höhenlage, klimatische Bedingungen und die genetischen Eigenschaften der Bienen müssen berücksichtigt werden. Der Blühbeginn von frühen Pollenspendern kann als Anhaltspunkt mitberücksichtigt werden. Wird z. B. Haselpollen über mehrere Tage gehösel, beginnt meist auch die Eiablage der Königinnen und das Brutnest dehnt sich aus. Nun ist Wärme ein hohes Gut und der Futterverbrauch steigt besonders bei wechselhafter Witterung und Kälteeinbrüchen stark an. Es ist gut zu wissen, dass die Völker nun zugedeckt und mit genügend Futter versorgt werden sollen. Die Weiden, als wichtige frühe Pollen- und Nektarspenderinnen, können bei guter Witterung massgebend zur Frühjahrsentwicklung unserer Bienen beitragen.

AQUARELL RENÉ ZUMSTEG

René Zumsteg ☞

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

(3Q68) Naters, VS (1 100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Das «fast» Frühlingswetter hielt an. Die Temperaturen stiegen meist täglich auf über 10°C. Unsere Bienen konnten bei diesem sonnigen Wetter alle ihre Kotblasen leeren. Die Bienen haben reichlich Hasel- und Erikapollen eingetragen. Es ist schön festzustellen, dass bis anhin alle Völker den Winter bestens überlebt haben. Vor einer Woche konnte ich auf 1 800 m ü. M. Bienen beobachten. Ob sich hier in einer Baumhöhle im vergangenen Jahr ein Schwarm eingenistet hat oder ob sich die Bienen unserer Freunde vom Gantertal hier hoch verirrt haben? Das ist kaum zu glauben! Es bleibt zu hoffen, dass nicht ein längerer Kälteeinbruch die bereits vorhandene Brut zerstört. Ein warmes Zudecken der Völker ist nun angesagt. Zeitungspapier trocknet eventuelles Kondenswasser und hält die Wärme zusammen. Der Futterverbrauch war bis jetzt eher gering, seit Jahresbeginn betrug er ca. 1,5 kg, doch er wird nun erheblich ansteigen. Weiterhin ist auf Ruhe, Wärme und genügend Futter zu achten. Bitte setzt die Bienen nicht unnötigem Stress aus. Alles zu seiner Zeit! Bald können wir den Frühling geniessen.

Herbert Zimmermann



–15. Februar 2011

(5M75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Der wärmste Tag war der 11. Februar mit 13,2°C, die wärmste Nacht mit 8,8°C hatten wir hingegen schon am 13. Januar. Der kälteste Tag wurde bei uns am 1. Februar mit –2,2°C gemessen und in der kältesten Nacht am 24. Januar zeigte das Thermometer bloss –7,4°C. In der Messperiode hatten wir nur 4 Tage mit Regen bei einer höchsten Niederschlagsmenge an einem Tag von 4 Litern pro m². Geringe Niederschläge und zu warme Temperaturen zeichneten diese Berichtsphase aus. Die Völker haben Brut. Während der 10 Flugtage wurde viel Pollen eingetragen. Die Völker lebten auf und brauchen viel Futter. Haben wohl alle genug davon?

Erwin Borer

(5M74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Der erste Monat des Jahres war ruhig. Der Winter war normal, aber eher niederschlagsarm. Bei den Bienen zeigte sich noch nichts bezüglich des Frühlingsanfangs. Es gab nur eine Ausnahme, der 8. Januar war ein wunderschöner Samstag. Dieser wurde für einen ersten Reinigungsflug voll genutzt. Auch die Winterruhe des Imkers ist langsam vorbei. Sind wir bereit für unsere Bienen? Was haben wir uns für Ziele gesetzt bezüglich der Königinnenzucht, der Ablegerbildung, der Totalerneuerung des Wabenbaus etc. Die Zeiten des oberflächlichen Imkerns sind vorbei. Wir sind es unseren Bienen schuldig, denn jedes «Haustier» braucht Pflege und vor allem Zeit. Daher ist es auch wichtig, sich ein oder mehrere Ziele für die Saison zu stecken. Übrigens, kennen wir die Lebensgemeinschaft der Bienen, gehen wir wirklich richtig mit ihnen um? Jedes Volk braucht von uns Imkern nur so viel Zeit wie nötig, aber diese sollte richtig eingesetzt werden!

Christian Andri

(3L17) Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Auf die Schönwetterperiode Mitte Januar folgte ein Kälteeinbruch mit frostigen Nächten und niedrigen Temperaturen. Die Bienen wurden wieder in eine Winterruhe von zwei Wochen getrieben. Vom 6. Februar an lockten die hohen Nachmittagstemperaturen die Bienen bereits wieder zu Ausflügen ins Freie. Die Tränke wurde rege benutzt und auch der erste Pollen wurde eingetragen. Offensichtlich hat das Brutgeschäft bereits eingesetzt. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Völker nicht schon jetzt zu stark entwickeln und dann von einem weiteren Wintereinbruch überrascht werden.

Werner Huber

(4W23) Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

In der zweiten Januarhälfte war es für die Bienen noch zu kalt, um auszufliegen. Das milde Wetter bis Mitte Februar hatte eine deutliche Schneearmut zur Folge, doch gab es täglich Sonne pur. Der Wunsch nach Schnee blieb unerfüllt. Ab dem 5. Februar stieg das Thermometer auf 7 bis 9°C an. Bei solchen Temperaturen war für die Bienen dann auch ein problemloser Reinigungsflug möglich. Die letzte Oxalsäurebehandlung konnte noch durchgeführt werden. Zwar etwas spät doch immer noch besser als nie. Die Wärme auf einigen Deckbrettern lässt auf Brut schliessen.

Johannes und Sonja Raaflaub

(6x75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Nach einem milden Januarstart mit etlichen Regenfällen folgte in der zweiten Hälfte des Monats klirrende Kälte. Die weisse Pracht fehlte aber und so konnte der Boden so richtig gefrieren, bis zu 40 cm. Seit Anfang Februar herrschen tagsüber frühlingshafte Temperaturen. Reinigungsflüge waren angesagt und sogar Pollen von der Hasel wurde eingetragen. Danach konnte der Futterteig gereicht werden, die Unterlagen wurden entfernt und die Völker mit Zeitungen und Kissen warm eingepackt. Der Frühling ist näher gerückt und kann kommen, wenn er will, aber erst warten wir noch die Fasnacht ab!

Max Estermann

(5L64) Mamishaus / Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Das milde Wetter hielt an. Ende Januar gab es zwar noch kalte Nächte, anfangs Februar wurde es aber noch milder. Die Kätzchen der Haselsträucher sind kurz vor dem Aufblühen. Es hat schon etwas Bienenflug gegeben.

Beat Zwahlen



(7F52) Fideris, GR (980 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Nachttemperaturen um die 0°C oder nur wenig tiefer sind bei uns für diese Jahreszeit doch ungewohnt. Dies gilt auch für die Temperaturen tagsüber, zwischen 0°C und 9°C. Eine Schneearmut, wie wir sie dieses Jahr hatten, ist bei uns eine Rarität. Mitte Februar lag praktisch kein Schnee mehr, es fielen seit Mitte Januar auch keine nennenswerten Niederschläge. Dazu hatte der Föhn noch mitgeholfen, den Winter so früh zu vertreiben. Doch die Bienen störte das bis jetzt wenig, da zu dieser Jahreszeit noch vorwiegend Schatten über dem Bienenstand liegt. Bei 9°C konnte schwacher Flug festgestellt werden. Pollen wurde nur spärlich eingetragen, da es wohl noch zu früh dazu war. Die Völker sind jedoch alle wohlauf und ich bin zuversichtlich für die kommende Auswinterung.

Jörg Donau

(6W64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Genau Mitte Monat hörte der Regen auf. Die Niederschlagssumme lag im Januar bei 102 Litern. Es folgte ein Übergang zu kaltem und grauem Hochnebelwetter, das die Bienen zu Hausarrest zwang. Das Januartemperaturmittel lag bei -1,4°C. Ab Lichtmesse, dem 2. Februar, ging es in den Vorfrühling mit eitel Sonnenschein und einem Temperaturmittel von +2,5°C in den ersten 10 Tagen und einem Nachmittagsmaximum von 14,5°C am 11. Februar. Die Bienen konnten bereits Pollen von Haseln und Schneeglöckchen ernten. Sie holten Wasser vom feuchten Moos am Brunnen, ein Zeichen, dass wohl die Brut begonnen hat. Ein weiteres Zeichen dafür war die Gewichtsabnahme der Waagbeute von mindestens 100 g täglich.

Thomas Senn

(4Y40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Bis Ende Januar hatten wir kaltes, nebligtes Winterwetter und die Bienen verharrten in der Wintertraube. Über dem Nebel herrschten aber traumhafte Bedingungen mit teils milden Temperaturen, wolkenlosem Himmel. Aber dann verschwand anfangs Februar der Nebel und fast frühlingshaftes Wetter setzte ein. Die Winterlinge purzelten aus dem Boden und auch die Schneeglöckchen taten es ihnen gleich. Nach einem ergiebigen Reinigungsflug wurde der erste Pollen eingetragen. Es wurde täglich mehr und die Haseln verwöhnten die Bienen mit Pollen wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Und was den Imker besonders freute, alle Völker nahmen an der Pollenernte teil. Aber liebe Imker, nicht übermütig werden, es ist erst Mitte Februar.

Hans Anderegg

(5F19) Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Die ungewöhnlich warme Witterung ab dem 5. Februar hat auch bei uns die Bienen zu einem Ausflug verlockt. Es wurde über mehrere Tage schon eifrig Pollen gesammelt. Es ist aber anzunehmen, dass hier noch ein harter Rückschlag zu erwarten ist. Bei zwei Völkern habe ich starke Räuberei festgestellt. Ich habe vorerst versucht, mit einem weiteren Verkleinern der Fluglöcher diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Wenn dies nichts nützt, werde ich die anfälligen Völker auflösen.

Martin Graf

(6R19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Seit einer Woche herrscht reger Flugbetrieb. Habe mit Freude festgestellt, dass die Völker einen vorbildlichen Putztrieb an den Tag legen und bereits grosse Mengen an Pollen nach Hause schleppen. Vier Farbvariationen von dunkel- bis hellgelb konnte festgestellt werden. Die Gesamtlage ist sehr erfreulich und ich erwarte mit Spannung den Frühling.

Hans Manser

(4C87) Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)

Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Es zeigten sich die ersten warmen Sonnenstrahlen und gegen alle imkerliche Vernunft habe ich die Völker kontrolliert. Kein Volk ist verloren gegangen. Ich hoffe, dass auch andere Imker die gleichen erfreulichen Erfahrungen machen dürfen. So was gibt uns doch viel Schwung, Kraft und Vorfreude auf die Bienen und einen guten Start in die neue Saison.

Eduard Aeby

Keine Waagdiagramme während der Wintermonate

Da Messungen über die ruhigen Wintermonate aus apistischer Sicht wenig Sinn machen, wurden die Diagramme auf der Internetseite des VDRB sistiert. Im zeitigen Frühling 2011 werden die Daten wieder aufgeschaltet.

Für Ihr Verständnis danken wir.

Zentralvorstand VDRB



Die Beobachtungsstation Fideris (GR) stellt sich vor

Naturverbundenheit, und der Erhalt einer langjährigen Familientradition prägen diese Imkerei.

Schon in der vierten Generation imkern hier die Geschwister Tina und Jörg Donau und dies gleich auf zwei Ständen.

Wie alles begann

Es war im Jahre 1925 als ihr Urgrossvater Padrutt Donau in Peist, einer Landschaft mit tiefen Tälern und Tobel im Schanfigg, mit dem Imkern begann. Tinas und Jörgs Vater, Martin Donau, hatte schon in seiner Jugend immer seinem Vater beim Imkern mitgeholfen und später dann auch die Bienen übernommen. «Der Stand in Peist ist auch heute noch ein Teil unserer Imkerei», ergänzt Tina. Seit Jahren werden um die 15 Wirtschaftsvölker gehalten.

Das grosse Interesse an den Bienen und der Natur wurde den beiden Kindern Tina und Jörg sozusagen «in die Wiege» gelegt, denn Vater Martin war ein passionierter Imker, Natur- und



Hier im Schanfigg hat 1925 alles begonnen.



Die Beobachtungsstation Fideris liegt im Nadelwald oberhalb des Dorfes (oben: im Bau, unten: tief verschneit).



FOTOS: FAMILIE DONAU

Tina, die diplomierte Physiotherapeutin, und Jörg, der Geografie-Student, haben seit ihrer Kindheit das Imkern als ihr Hobby.

Menschenfreund. Imkerkurse, Weiterbildung und Königinnenzuchturse waren ihm wichtig. Viele Jahre wirkte der tüchtige Imker auch als Vorstandsmitglied des Bienenzüchter-Vereins Prättigau. So sind Tina und Jörg mit Bienen aufgewachsen.

Die Erweiterung

1997 kam ein weiterer Bienenstand dazu. Unmittelbar oberhalb des Dorfes Fideris im Prättigau, auf 980 m ü. M. Idyllisch in einer Waldlichtung steht das Bienenhaus, das auch als Beobachtungsstation dient. Seit

seinem 14. Lebensjahr betreut Jörg die Beobachtungsstation für den VDRB und die Bienen-Zeitung. «Früher war der Zeitaufwand und Papierverbrauch entsprechend hoch, doch mit dem neuen Messsystem wurde die Datenvielfalt doch einiges grösser und gleichzeitig der Aufwand kleiner», resümiert Jörg.

Gefährdete Bienen schützen

Geimkert wird mit der Dunklen Biene und am Projekt Pro Spezie Rara zur Förderung der Mellifera wurde tatkräftig mitgewirkt. Im



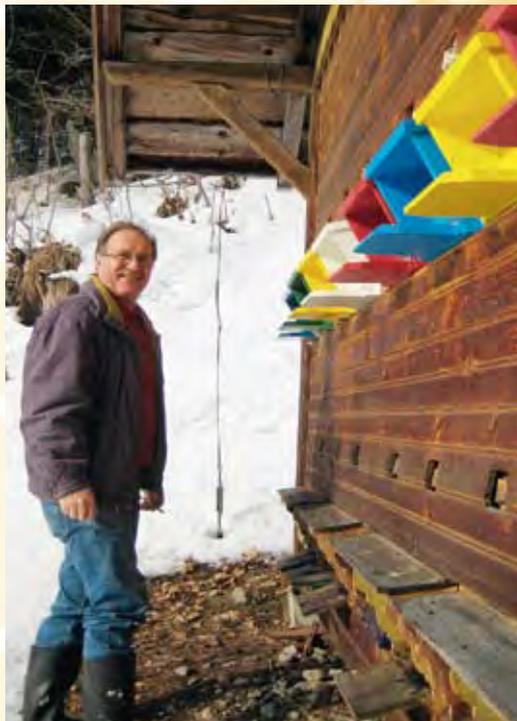
Die Umgebung von Fideris Dorf ist in der Trachtzeit gut für Bienen, Nadelwälder, Laubbäume und Wiesen. Wenige Obstbäume ergänzen das Angebot.



Prättigau, in Hintervalzeina, befindet sich dann auch die Mellifera Belegstation. «Der Kontakt zu den langjährigen Kunden, einige seit Urgrossvaters Zeiten, ist uns sehr wichtig», betont die sympathische Imkerin. Die Region bietet den Vorteil, noch «echt natürlich» zu sein, denn Monokulturen und Streptomycinprobleme sind hier unbekannt. Die Kundschaft schätzt den feinen Bergblütenhonig, und wenn etwas übrig bleibt, werden noch ein paar kleinere Läden beliefert.

Auf gutem Wege in die Zukunft

Der völlig unerwartete Tod von Vater Martin im Sommer 2010 stellte einiges auf den Kopf. Denn die zwei Kinder (24- und 25-jährig) waren nun noch mehr gefordert, ganz alleine bei den Bienen zum Rechten zu sehen. So führt Tina, mit Hilfe von Jörg und Mutter Rosmarie, das von Vater Martin so sehr geliebte



Vater Martin (links) wusste seine Kinder für die Bienen zu begeistern. Tochter Tina (rechts) ist vor allem für die Wirtschaftsvölker zuständig.

Hobby weiter. Als Jungimker ist es ein ständiger Lernprozess und die so genannte «grosse Erfahrung» fehle noch, meint Tina.

Doch die hilfsbereiten Imkerkollegen ihres Vaters unterstützen die Jungimker mit Rat und Tat. Dafür wollen wir alle dankbar

sein. Dem Familienbetrieb wünschen wir alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

René Zumsteg



Tina und Jörg als Kinder: Früh übt sich, wer als Imker was werden will!



WETTER, WITTERUNG UND KLIMA IM JAHRESLAUF

Himmelblau mit Kondensstreifen

Beobachtung

An schönen Tagen ist der Himmel strahlend blau, aber hinter hochfliegenden Flugzeugen bilden sich schmale weisse Streifen.

Erklärung

Die blaue Farbe des Himmels entsteht durch das Zusammenwirken von Sonnenlicht und Atmosphäre. Gäbe es die Lufthülle nicht, wäre auch tagsüber der Himmel dunkel und man könnte Sterne sehen. Nach Sonnenaufgang müssen die Strahlen erst die Lufthülle durchdringen, ehe sie auf die Erde gelangen. Auf diesem Weg stossen Lichtstrah-

len auf kleinste Gasmoleküle der Luft und werden dadurch in alle Richtungen gestreut. Das ist vergleichbar mit einem Wasserstrahl, den man auf einen flachen Gegenstand richtet. Das Wasser spritzt in alle Richtungen. Sonnenlicht erscheint uns weiss, besteht aber in Wirklichkeit aus einer Mischung aller Farben des Regenbogens: rot, orange, gelb, grün, blau und violett. Als Farben nehmen wir unterschiedliche Wellenlängen des Lichts wahr. Der kurzwellige blaue Teil wird von den Luftmolekülen am stärksten gestreut. Dieses blaue Streulicht nehmen wir, da wir ja

FOTOS: RENE ZUMSTEG



Warum zeichnet ein Düsenjet Kondensstreifen an den blauen Himmel?

nicht direkt in die Sonne blicken, als die Farbe des Himmels wahr, er erscheint uns blau, «himmelblau». Je trockener und sauberer die Luft ist, desto ausgeprägter ist dieser Effekt, desto «blauer» wird der Himmel. In den Bergen, wo die Luft immer dünner, kälter, trockener und sauberer wird, erscheint uns der Himmel dunkelblau.

In Düsenflugzeugen erzeugt das Verbrennen von Kerosin grosse Mengen an Wasserdampf, der mit den heissen Gasen aus den Triebwerken ausgestossen wird. In den Reiseflughöhen der Düsenjets von

8 bis 12 km ist es sehr kalt. Der gebildete Wasserdampf kühlt sehr schnell ab und kondensiert zu winzigen Wassertröpfchen. An den kleinsten Abgasteilchen, die Flugzeuge ebenfalls ausstossen, lagern sich diese «Minitröpfchen» an und gefrieren fast augenblicklich. Nur wenige Meter hinter den Triebwerken erscheinen uns dann diese künstlich erzeugten Eiskristallwolken als weisse Streifen. Diese Kondensstreifen entstehen erst, wenn es kälter als -40°C ist. Deshalb bilden sich hinter tief fliegenden Flugzeugen keine weissen Streifen.

Tau und Reif



In klaren, kalten Nächten kondensieren am Grashalm Tautröpfchen.

Beobachtung

Geht man früh morgens über eine Wiese, kann man sich nasse Füsse holen, auch wenn es nicht geregnet hat. An Pflanzen reihen sich, einer Perlenkette gleich, kleine Tröpfchen aneinander.

Erklärung

Während windstillen, wolkenloser Nächte kühlen sich die bodennahen Luftschichten und der Boden sehr stark ab. Die Wärme wird ins Weltall abgestrahlt (der Fachbegriff dafür heisst Albedo). Je kälter die Luft, desto weniger gasförmiges Wasser kann sie festhalten. Wenn die relative Luftfeuchtigkeit 100 % erreicht, man nennt das den «Taupunkt», kondensiert der überschüssige Wasserdampf. Auf kaltem Gras und an bodennahen Gegenständen bilden sich kleine Wasserperlen. Fallen die Temperaturen



Bei Minustemperaturen verwandelt sich der Tau in Reif.

unter den Gefrierpunkt, verwandeln sich diese in Eis. Sinkt die Temperatur weiter, kann der überschüssige Wasserdampf der Luft feine, kleine, weisse «Kristallkunstwerke» wachsen lassen, den Reif oder bei Nebel den Raureif. Reif bildet sich besonders an bodennahen Gräsern, Blatträndern und -rippen.

Wetteranzeiger der Natur

Krokusse reagieren sehr sensibel auf Temperaturschwankungen. Ein halbes Grad Abkühlung genügt und die Blüten schliessen sich zum Selbstschutz. Wird es wärmer, öffnen sie sich wieder. Das hat eine ganz natürliche Ursache: Bei Wärme herrschen optimale Wachstumsbedingungen und die Innenseiten der Blütenblätter wachsen schneller und drücken so den Kelch auseinander. Die Blüte öffnet sich. Wird es nun kühler, wächst nur die Aussenseite der Blütenblätter. Die Blüte schliesst sich. Dasselbe kann bei Tulpen und Gänseblümchen beobachtet werden. Öffnen sich Krokusse und Tulpen am Tage nicht, bleiben die Temperaturen an diesem Tag niedrig.



Frühlingskrokus (*Crocus vernus*).

Und die Bienen

Sie werden sich, einmal in Brut, von kürzeren Kälteeinbrüchen nicht stoppen lassen und ihr Brutnest ausdehnen, vorausgesetzt Futter, Wärme, Wasser und Pollen sind reichlich vorhanden.

René Zumsteg ☺

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di. 1. 3.	Bienenhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 1. 3.	Bienenleitfarben/Knuchel Farben	Unteremental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 1. 3.	Monatshöck	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Do. 3. 3.	Hauptversammlung	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 4. 3.	Imkerhöck: optimaler Start im Frühling	St. Gallen und Umgebung	Rest. Kreuz, Winkeln (SG), 20.00 Uhr
Fr. 4. 3.	Generalversammlung	Winterthur	Wisenthalle, Wiesendangen, 20.00 Uhr
Fr. 4. 3.	Monatsversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Fr. 4. 3.	Jahresversammlung	Immenberg	20.15 Uhr
Sa. 5. 3.	Kurs für Belegstellenleiter	Mellifera Bienenfreunde (VSMB)	Landwirtschaftl. Schule Strickhof, Lindau, 9.00 Uhr
Sa. 5. 3.	Kurs für Reinzüchter	Mellifera Bienenfreunde (VSMB)	Landwirtschaftl. Schule Strickhof, Lindau, 9.00 Uhr
So. 6. 3.	101. Generalversammlung	Illanz	Hotel Eden, Illanz, 13.30 Uhr
Mo. 7. 3.	Wovon schwärmt ein Bienenschwarm?	Werdenberg	Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 7. 3.	Alte und neue Tricks	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 8. 3.	Vortrag Inhaltsstoffe im Honig	Oberaargau	20.00 Uhr
Fr. 11. 3.	Hauptversammlung	Bern Mittelland-Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Fr. 11. 3.	Generalversammlung 2011	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Fr. 11. 3.	DV Oberwalliser Bienenzüchterverband	Oberwallis Kantonalverein	Landwirtschaftszentrum in Visp, 19.00 Uhr
Fr. 11. 3.	Vereinsversammlung	Oberhasli	Rest. Rössli, Unterbach, 19.00 Uhr
Fr. 11. 3.	Hauptversammlung	Unteremental	Rest. Löwen, Heimiswil, 20.00 Uhr
Fr. 11. 3.	Generalversammlung 2011	Aarau und Umgebung	Rest. Traube, Küttigen, 20.00 Uhr
Sa. 12. 3.	Frühjahrsputz im Lehrbienenstand	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Im Rank, Müllheim, 8.30 Uhr
Sa. 12. 3.	Basiskurs: Salben und Cremes	Urner Bienenfreunde	Kloster St. Lazarus, Seedorf, 9.00 Uhr
So. 13. 3.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 9.30 Uhr
Mo. 14. 3.	Jahresversammlung	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, 19.55 Uhr
Mo. 14. 3.	Generalversammlung	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mi. 16. 3.	Höck	Surental (LU)	20.00 Uhr
Mi. 16. 3.	Generalversammlung	Hochdorf	Rest. Kreuz, Hohenrain, 19.30 Uhr
Mi. 16. 3.	Generalversammlung	Unteres Aaretal	Rest. Bären, Schinznach Dorf, 19.30 Uhr
Fr. 18. 3.	148. Generalversammlung	Thurgauische Bienenfreunde	Hotel Traube, Weinfelden, 19.30 Uhr
Fr. 18. 3.	Hauptversammlung	Oberdiessbach	Rest. Bahnhof, Brenzikofen, 20.00 Uhr
Fr. 18. 3.	Frühlingshöck	Freiburger Sensebezirk	Hotel Bahnhof, Düringen, 20.00 Uhr
So. 20. 3.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 21. 3.	Vitalität der Völker verbessern/erhalten	Unteremental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 21. 3.	Gruppenberatung: Sauerbrut/Viren	Zäziwil	Gasthof Krone, Zäziwil, 20.00 Uhr
Di. 22. 3.	Frühjahrsversammlung	Davos	Hotel Terminus, Davos, 20.00 Uhr
Di. 22. 3.	Saisonhöck: Auswinterung/Waagvolk	Zuger Kantonalverein	Sport Inn Waldmannhalle, Baar, 19.30 Uhr
Do. 24. 3.	Eichung der Refraktometer u. Völkeraufbau	Arlesheim	Rest. Schützen, Bottmingen, 20.00 Uhr
Do. 24. 3.	Generalversammlung	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Do. 24. 3.	BZVI an der Thurgauer Frühjahrsmesse	Immenberg	Areal der Zuckerfabrik, Frauenfeld, 9.00 Uhr
Fr. 25. 3.	GV und Jubiläumsfeier 125 Jahre Verein	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Fennern, Brittnau, 19.00 Uhr
Fr. 25. 3.	Generalversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Rest. Sonne, Beringen, 20.00 Uhr
Fr. 25. 3.	Frühjahrsveranstaltung	Luzern	Rest. Bahnhof, Malters, 19.30 Uhr
Fr. 25. 3.	Generalversammlung	Pfäffikon	Rest. Palme, Pfäffikon, 19.30 Uhr
Sa. 26. 3.	Plantahof Bienentag 2011	Kantonalverband Graubünden	LBBZ Plantahof, Landquart, 9.00 Uhr
Mo. 28. 3.	Imkerhöck	Brig	Rest. Bellevue, Naters, 20.00 Uhr
Di. 29. 3.	Refraktometer-Eichung mit Anleitungen	Freiburger Sensebezirk	Rest. des Alpes, Düringen, 20.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di. 29.3.	Beraterabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Sonnenhalde, Münchwilen, 20.00 Uhr
Sa. 2.4.	Imkerei der Natur zuliebe	Zuger Kantonalverein	Garten-Center Hauenstein, Baar, 9.00 Uhr
Sa. 2.4.	Imker-Börse mit Vorführungen	Freiburger Sensebezirk	Geschäftsstelle api-forum, Düringen, 8.00 Uhr
Mo. 4.4.	Völkervermehrung	Werdenberg	Rest. Schäfli, Gams, 20.00 Uhr
Mo. 4.4.	Hygiene im Bienenhaus	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 4.4.	Faul- und Sauerbrut	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 5.4.	Pflichtthema VDRB Gruppenberatung	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 5.4.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Mi. 6.4.	Vortrag Bienenprodukte	Ilanz	Hotel Eden, Ilanz, 19.30 Uhr
Mi. 6.4.	Theorie Abend Zucht	Luzerner Hinterland	Schulhaus, Gettnau, 20.00 Uhr
Do. 7.4.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 8.4.	Imkerhöck: Erweitern/Drohnnenschnitt	St. Gallen und Umgebung	Rest. Kreuz, Winkeln (SG), 20.00 Uhr
Fr. 8.4.	Frühlingsversammlung	Appenzeller Hinterland	Rest. Sedel, Herisau, 20.00 Uhr
Fr. 8.4.	Monatsversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Sa. 9.4.	VDRB Delegiertenversammlung	VDRB	Simplonhalle, Brig, 13.30 Uhr
So. 10.4.	Frühjahrsversammlung	Albula Surses	Hotel Julier, Tiefencastel, 18.30 Uhr
Mo. 11.4.	Imkerhöck: Wabenbauerneuerungen	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 20.00 Uhr
Mi. 13.4.	GV Imkerverein Surental	Surental (LU)	Rest. Sternen, Geuensee, 19.00 Uhr
Do. 14.4.	Frühjahrsversammlung mit Referat	Zuger Kantonalverein	Rest. Brandenburg, Zug, 20.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Urner Bienenfreunde

Ort: Kloster St. Lazarus, Seedorf (UR)
 Datum: Samstag, 12. März 2011
 Zeit: 9.00 bis 16.00 Uhr



Basiskurs: Herstellung von Salben und Cremen aus Bienenprodukten
 incl. Kursunterlagen und Material

Referenten: Toni Mülle und Hans Gisler
 Anmeldung: Hans Gisler, Bürglergrund 1, 6460 Altdorf
 Tel.: 079 363 18 92
 Weitere Informationen unter www.bienenhüsli.ch

Plantahof Bientag 2011 für Imker/-innen aus Graubünden

Ort: LBBZ Plantahof
 Datum: Samstag, 26. März 2011
 Zeit: 9.00 bis 17.00 Uhr



Kurs: Aktuelles aus der Imkerpraxis
 Aktuelle Themen aus der Imkerpraxis werden aufgegriffen und an verschiedenen Posten praxisnah bearbeitet.

Referenten: Götti Mathias, LBBZ Plantahof
 Kosten: CHF 40.– für Mittagessen und Zwischenverpflegung
 Anmeldeschluss: 16.3.2011 (die Anmeldungen werden nicht bestätigt)

Bienenzüchterverein Immenberg

Ort: Areal der Zuckerfabrik, Frauenfeld
 Datum: Donnerstag, 24. bis Sonntag, 27. März 2011
 Zeit: 9.00 bis 22.00 Uhr

Messestand: BZVI an der Thurgauer Frühjahrsmesse
 Auch dieses Jahr betreibt der Bienenzüchterverein Immenberg einen Stand an der Thurgauer Frühjahrsmesse in Frauenfeld.

Sektion Freiburger Sensebezirk

Ort: Geschäftsstelle «api-forum», Düringen
 Datum: Samstag, 2. April 2011
 Zeit: 8.00 bis 14.00 Uhr

Imker-Börse mit Vorführungen:

Verkauf von preiswerten imkerlichen Gebrauchsmaterialien, Imbiss, freundschaftlicher Austausch.

Zuger Kantonalverein

Ort: Garten-Center Hauenstein, Baar
 Datum: Samstag, 2. bis Sonntag, 3. April 2011
 Zeit: 9.00 bis 17.00 Uhr

Ausstellung: Imkerei der Natur zuliebe

Im Rahmen der Frühlingsausstellung stellt unser Verein die Imkerei und die Bienenprodukte vor.



1. Forum für Obstbau und Imkerei

Mittwoch, 23. März 2011 um 19.30 Uhr
Aula des landwirtschaftlichen
Zentrums Ebenrain in Sissach



Mit dieser Veranstaltung möchten wir alle Obstbauern und Imker der Nordwestschweiz ansprechen und damit einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis leisten. Nur gemeinsam können wir die Zukunft meistern.

Kurzvorträge mit folgenden Themen:

Von der Standortimkerei zur Bestäubungsimkerei
Jakob Künzle, Bestäubungsimkerei, Oberhelfenschwil im Toggenburg

Der Obstbau im Wandel der Zeit
Martin Linemann, Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain in Sissach.

Es ist nach den Vorträgen genügend Zeit vorgesehen, um eine Fachdiskussion zu führen und offene Fragen zu beantworten.

Dies ist eine gemeinsame Veranstaltung des Baselbieter Obstverbandes, des landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain und des Bienenzüchterverbandes beider Basel.

Jubiläumsanlass
Sa. 2./So. 3. April 2011
Saalbau, 3422 Kirchberg

Grosse Imkerei-Fachausstellung mit Ausstellern aus dem In- und Ausland

Fachvorträge
Samstag, 10.00 Uhr
Chancen und Gefahren der modernen Landwirtschaft für unsere Bienen und die Biodiversität
Simon Vander Veer, Inforama Ins

Samstag, 14.00 Uhr
Anbau von genveränderten Pflanzen, Auswirkung auf die Imkerei und Bienenhaltung in Europa
Walter Haefeker, Präsident EPBA

Sonntag, 10.00 Uhr
Gesund und fit mit Bienenprodukten
Barbara Berger-Marterer, Heilpraktikerin

Vorbildlich
Standfest
Weitsichtig
Innovativ

Rüebli-Muffins

12 Stück im Förmchenblech (ausbuttern oder mit Papierförmchen belegen)

- 50 g Butter, weich
- 100 g Honig
- 1 gute Prise Salz
- 2 Prisen Kardamom-Pulver
- 2 Eier
- 175 g Karotten fein gerieben
- 175 g Mandeln gemahlen
- ½ Zitrone, abgeriebene Schale
- 100 g Mehl
- ½ P. Backpulver (2 Teelöffel)

Die weiche Butter gut rühren, Honig, Salz Kardamom-Pulver und die Eier zugeben und alles hell rühren. Die fein geriebenen Karotten zusammen mit den Mandeln und der Zitronenschale unter die Masse mischen. Das Mehl mit dem Backpulver mischen und dazu sieben. Rasch untermischen.

Die Masse in die vorbereiteten Vertiefungen oder Einzel-förmchen geben und bei 180°C auf der untersten Rille während 25–30 Minuten backen. Auf einem Kuchengitter auskühlen lassen. Falls Sie Papierförmchen verwendet haben, diese erst abziehen, wenn die Muffins nur noch lauwarm sind.

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel ☺



FOTO: BEATRICE BRASSEL

HONIGREZEPTE



Sind «Bienenhilfsmittel» zulässig?

Die gesetzlichen Richtlinien definieren eindeutig, welche Produkte in einem Bienenvolk angewendet werden dürfen. Dies hat Auswirkungen auf die Veröffentlichung von Inseraten in der Schweizerischen Bienen-Zeitung.

OLIVIER FLECHTNER, ABTEILUNG MKA, SWISSMEDIC,
ROBERT SIEBER, REDAKTION SBZ

Im Inseratenteil der Schweizerischen Bienen-Zeitung wurden in der Vergangenheit gelegentlich Produkte zum Wohl der Bienen angepriesen, welche über keine behördliche Zulassung verfügten. Wir haben deshalb mit dem zuständigen Experten von Swissmedic, Herrn Olivier Flechtner – zuständig für Tierarzneimittel in der Abteilung Marktkontrolle Arzneimittel – Kontakt aufgenommen, ob dies zulässig sei und von ihm eine klare Antwort erhalten. Aufgrund dieser Antwort drängen sich Anpassungen in unserer Inseratestrategie auf.

Gesetzliche Grundlage

Was ein Arzneimittel ist, wird im Heilmittelgesetz (HMG) im Artikel 4 definiert. Demnach sind Produkte, die zur medizinischen Einwirkung auf den menschlichen oder tierischen Organismus bestimmt sind oder angepriesen werden, als Arzneimittel einzustufen. Als «medizinische Einwirkung» gelten dabei insbesondere die Erkennung,

Verhütung oder Behandlung von Krankheiten, Verletzungen und Behinderungen. Darum gelten auch solche Produkte als Arzneimittel, die zwar nicht als solche verkauft werden, aber als solche verwendet werden.

Die Haltung von Bienen ist den Bestimmungen des Landwirtschaftsgesetzes unterstellt, da es sich bei Honig um ein so genanntes «Primärprodukt» handelt. Die Bestimmungen der Verordnung über die Hygiene in der Primärproduktion fordern dabei klar, dass die Vorschriften der Tierarzneimittelverordnung (TAMV) einzuhalten sind. Dies bedeutet, dass in Bienenstöcken keine Produkte eingesetzt werden dürfen, die von ihrer Bestimmung her als Tierarzneimittel gelten, aber nicht, als solche zugelassen sind.

Arzneimittel sind laut Art. 9 HMG ausserdem zulassungspflichtig. Die Zulassung gilt dabei gewissermassen als Gütesiegel dafür, dass das Präparat für den vorgesehenen Einsatz geeignet ist, über eine standardisierte Qualität verfügt und – bei Tieren

in der Lebensmittelproduktion sehr wichtig – auch die Frage der Rückstände im Lebensmittel geklärt ist. Zwar gibt es Präparate, die von der Zulassungspflicht ausgenommen sind. Diese sind aber laut Art. 14. Abs. 3 TAMV bei Bienen explizit verboten.

Zusammenfassend heisst dies, dass bei Bienen ausschliesslich zugelassene Arzneimittel eingesetzt werden dürfen. «Zugelassen» heisst konkret, dass die Arzneimittel über eine Zulassung des Schweizerischen Heilmittelinstitutes Swissmedic verfügen müssen. Ohne eine solche Zulassung dürfen diese Präparate nicht verkauft werden.

Bewerbung von Präparaten

Art. 32 HMG hält fest, dass die Arzneimittel, die in der Schweiz nicht in Verkehr gebracht werden dürfen, nicht beworben werden dürfen. Umgekehrt bedeutet dies, dass Werbung für Präparate, die der Bekämpfung von Krankheiten im Bienenstock dienen, nur dann zulässig ist, wenn das Präparat von Swissmedic zugelassen wurde.

Der Zentralvorstand des VDRB hat deshalb entschieden, dass Anzeigen für derartige Präparate nur noch dann in der Bienenzeitung veröffentlicht werden, wenn das Präparat von

Swissmedic zugelassen ist. Die Redaktion der Bienen-Zeitung behält sich vor, im Zweifelsfall mit Swissmedic Rücksprache zu halten. Dies kann dazu führen, dass der Abdruck einer Anzeige verzögert werden kann.

Produkte der alternativen Varroabekämpfung

Eine spezielle Situation besteht zurzeit bezüglich des Einsatzes von Ameisen- und Oxalsäure zur Bekämpfung der Varroa. Die Behörden hatten bisher grosszügig über die fehlende Bewilligung hinweggesehen, weil diese beiden Substanzen weltweit sehr ausführlich untersucht worden sind und auch keine Rückstände in den Bienenprodukten nachzuweisen sind. Diese Grauzone wird nun aber auch nicht länger toleriert. Der Zentralvorstand hat deshalb zusammen mit dem Zentrum für Bienenforschung Kontakte mit Swissmedic aufgenommen und arbeitet an einer vereinfachten Zulassung für diese beiden Produkte. ◻

Paketbienen

Der Zentralvorstand des VDRB hat gleichzeitig entschieden, auf die Publikation von Inseraten zu verzichten, welche Paketbienen oder andere Bienenimporte anpreisen (siehe auch Beitrag über Paketbienen in dieser Ausgabe).



APIMONDIA

Die APIMONDIA ist die weltweit grösste Veranstaltung der Bienen und der Bienenhaltung. Sie findet alle zwei Jahr statt, dieses Jahr vom 21.–25. September in der Hauptstadt Argentiniens, in Buenos Aires. Wie üblich werden Produzenten von Imkereitensilien, Händler von Bienenprodukten, Wissenschaftler, und natürlich Imker und Imkerinnen aus aller Welt mit dabei sein. Neben Fachvorträgen zu den Themen Biologie und Gesundheit der Biene, Befruchtung und Trachtpflanzen, Stachellose Bienen, Bienenhaltung inklusive Königinnenzucht und Bienenprodukte, Apitherapie, Bienenhaltung in Entwicklungsländern, werden auf einer Ausstellungsfläche von

42. APIMONDIA

Die APIMONDIA ist die weltweit grösste Veranstaltung der Bienen und der Bienenhaltung. Sie findet alle zwei Jahr statt, dieses Jahr vom 21.–25. September in der Hauptstadt Argentiniens, in Buenos Aires. Wie üblich werden Produzenten von Imkereitensilien, Händler

2700 m² nationale Imkerorganisationen vorgestellt und Imkereitensilien zum Verkauf angeboten. Zusätzlich wird in Arbeitsgruppen über Probleme in der Bienenhaltung und weiteren relevanten Themen diskutiert werden. Im Anschluss an die offizielle Veranstaltung werden auch ein- oder mehrtägige Imkerreisen in verschiedene Regionen Argentiniens angeboten.

Buenos Aires ist weit weg. Ein Besuch an der APIMONDIA ist aber immer ein unvergessliches Erlebnis. Vor allem, wenn der Anlass an einem so spannenden Ort stattfindet.

Weitere Information, Anmeldung, usw.:

www.apimondia2011.com

Robert Sieber

Feuerbrand

Einschränkung des Verstellens von Bienen 2011

Die für das Verstellen von Bienen geltenden Bestimmungen sind in der Richtlinie Nr. 2 des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) vom 22. Dezember 2006 für die zeitliche Beschränkung des Verstellens von Bienen zur Verhinderung der Einschleppung und Ausbreitung von Feuerbrand festgelegt.

MARKUS BÜNTER, ACW UND ALFRED KLAY, BLW

Aufgrund des diffusen Vorkommens des Feuerbrandes in der Schweiz betrifft die Einschränkung des Verstellens von Bienen seit einigen Jahren nur noch das Verbot, Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet ins Schutzgebiet bzw. ins Wallis zu verstellen. Für 2011 gelten daher die gleichen Auflagen wie 2010.

Gestützt auf die Verordnung über Pflanzenschutz (SR 916.20

Art. 29 ff) vom 27. Oktober 2010 sowie die Richtlinien Nr. 2 des BLW gilt:

- Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist zwischen dem 1. April und dem 30. Juni verboten. Das Verbot kann maximal einen Monat verlängert werden, wenn Wirts-

pflanzen im Befallsgebiet noch in Blüte stehen. In besonders frühen Lagen oder wenn aufgrund besonderer klimatischer Verhältnisse die Vegetationsperiode früher beginnt als üblich, kann das Verbot höchstens einen Monat früher angeordnet werden. Diese Massnahme bezieht sich auf das Wandern, den Verkauf sowie das Auf- und Abführen von Begattungskästchen im Zusammenhang mit den Belegstationen.

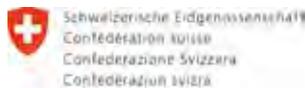
- Ausgenommen von den Massnahmen sind: Bienen, die in Höhenlagen über 1200 m ü. M. verbracht werden; Bienen, die vor dem Verstellen während mindestens zwei Tagen eingesperrt werden oder in Höhenlagen über 1200 m ü. M.

verbracht und dort mindestens zwei Tage bleiben (kommt vor allem für Schwärme, Kleinvölker und Begattungskästchen infrage, ist aber auch bei Standvölkern möglich; Bienenköniginnen mit Begleitbienen in Zusetzern).

Wir möchten die Imker, welche Bienen verstellen, daran erinnern, dass in gewissen Kantonen weitergehende Bestimmungen gelten. Gegebenenfalls ist daher vor dem Verstellen, mit dem kantonalen Pflanzenschutzdienst des Zielgebietes Kontakt aufzunehmen. Es gilt im Weiteren, die Bienen verantwortungsvoll zu verstellen. Dabei ist gemeint, dass bei grosser Infektionsgefahr durch Feuerbrand mit dem Verstellen freiwillig noch einige Tage zugewartet wird, oder dass die Möglichkeit des Kühlstellens oder das Verbringen in Höhenlagen über 1200 m ü. M. während zweier Tage genutzt wird.

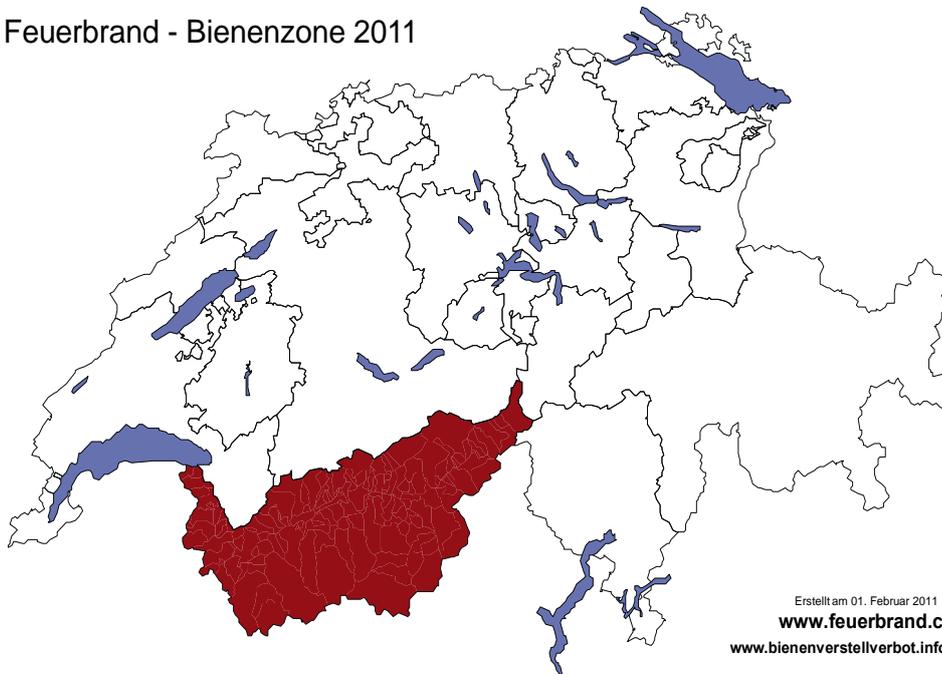
Der mögliche Einsatz von Streptomycin zur Eindämmung von Feuerbrand in Obstanlagen und Baumschulen kann einen Einfluss auf das Verstellen von Bienen haben. Die Obstproduzenten und Baumschulen, welche 2011 das Produkt voraussichtlich einsetzen werden, müssen bei der zuständigen kantonalen Stelle ein Gesuch stellen. Die Imker können sich ab Mitte März bei dieser kantonalen Stelle oder über das Internet unter www.feuerbrand.ch informieren. Aktuelle Informationen betreffend Feuerbrand-Blüteninfektionsgefahr sind auf dem Internet unter derselben Website publiziert.

Informationen über kantonale Regelungen zur Einschränkung des Verstellens von Bienen sind auf dem Internet unter www.bienenverstellverbot.info-acw.ch oder bei der kantonalen Fachstelle für Pflanzenschutz erhältlich. ☉



Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Feuerbrand - Bienenzone 2011



Zugelassene Verstellungen

- Kantone/Regionen im Schutzgebiet: Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist verboten. (Auskunft: zuständige Stelle des Kantons)
- Kantone/Regionen im Nicht-Schutzgebiet (kantonale Bestimmungen bezüglich Bienenverstellen vorbehalten; Auskunft: zuständige Stelle des Kantons)

Die Schweizerkarte «Feuerbrand – Bienenzone 2011» zeigt die Schutzgebiete. Sie beschränken sich auf den Kanton Wallis.

Allfälliger Streptomycineinsatz und Honigaufkauf 2011

Verunreinigter Honig wird den betroffenen Imkern wiederum vergütet werden.

2010 war in der Schweiz kein starkes Feuerbrandjahr. Dafür war es während der Blütezeit zu kalt, die Schwelle für den Ausbruch der Krankheit wurde kaum überschritten. Aber wer weiss, wie es dieses Jahr aussehen wird? Im Wesentlichen sind für den Ausbruch der Bakterienkrankheit zwei Faktoren entscheidend: erstens das Ausmass des Befalls im vorangegangenen Jahr und zweitens die Wetterbedingungen, hauptsächlich die Temperatur vor und insbesondere während der Blütezeit des vom Feuerbrand befallenen Kernobstes in diesem Jahr. Aufgrund des Befalls im vergangenen Jahr brauchen wir uns keine grossen Sorgen zu machen. Aber wer kann schon die Wettersituation diesen Frühling voraussagen?

Um auf alle Fälle gut vorbereitet zu sein, trafen sich wie in den vergangenen Jahren Vertreter des Schweizerischen Obstverbandes SOV (Präsident Pius Jans und Direktor Bruno Pezzatti) mit Vertretern des Zentralvorstandes VDRB (Zentralpräsident Richard Wyss und Margrit Bösch, Leiterin Ressort Honig), um das Vorgehen zur Beprobung von möglicherweise verunreinigtem Honig und der Entschädigung solcher Honige festzulegen. Dabei konnte zunehmend auf die Erfahrung der vorangegangenen Jahre aufgebaut werden.

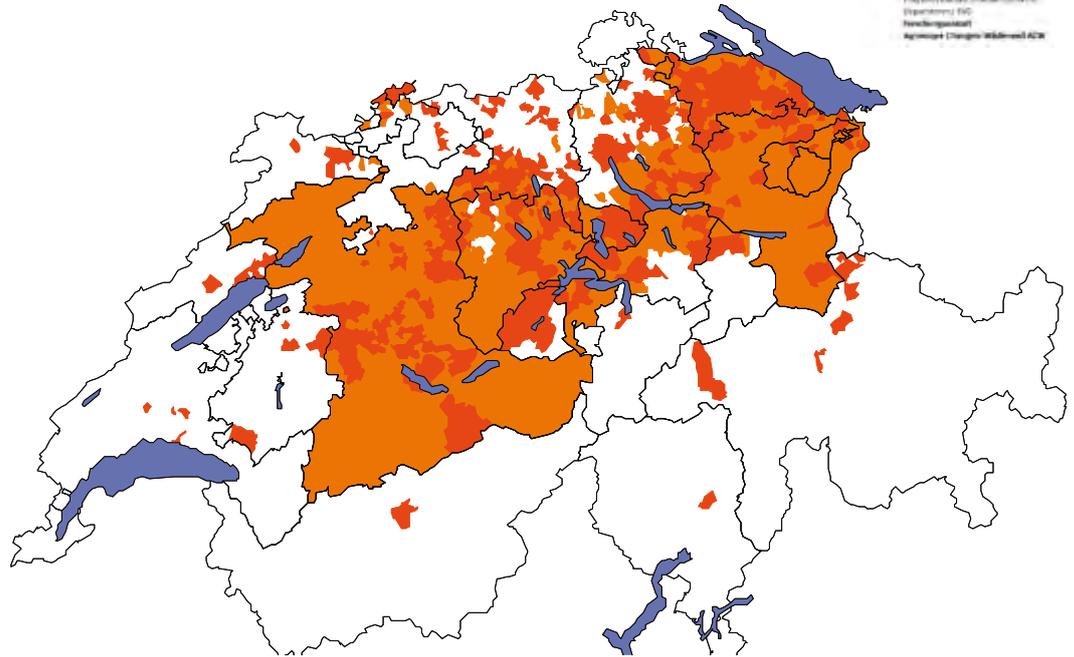
Vorgaben und Neuerungen

Um Verunreinigungen möglichst gering zu halten oder idealerweise ganz auszuschliessen, wurden zum Teil neue Vereinbarungen getroffen oder bestehende verlängert:

- Erteilt ein Kanton aufgrund der unmittelbar vorhergesagten hohen Blüteninfektionsgefahr

Gemeinden mit Feuerbrand 2010

Stand: 31. Dezember 2010



Feuerbrand-Befallssituation in der Schweiz im Jahre 2010

die Freigabe für eine Streptomycinbehandlung, so muss diese neu zwingend ausserhalb der Bienenflugzeit erfolgen. Konkret bedeutet dies allerfrühestens abends ab 20.00 Uhr bis spätestens 8.00 Uhr morgens.

- Bis zu einem Umkreis von 1 km von einer behandelten Obstanlage müssen bei allen Bienenständen zur Durchführung einer Rückstandsanalyse Honigproben entnommen werden. Letztes Jahr hatte der Umkreis noch 1,3 km betragen. Die Erfahrung zeigte, dass der kleinere Umkreis in der Regel die Gefahrenzone abzudecken vermag.
- In Bienenständen, die zwischen 1 bis 2 km von einer behandelten Anlage entfernt liegen, sind Honiganalysen neu nur noch auf Verlangen des Imkers durchzuführen. Sie erhalten bei einer allfälligen Kontamination dieselbe Entschädigung.

- In den Kulturen ist der blühende Unterwuchs vor dem Streptomycineinsatz zu mulchen. Dieser Punkt wurde ausdrücklich in die Vereinbarung aufgenommen. Wenn bei der Vorbereitung der Spritzung nicht gemulcht würde, bestünde die Gefahr, dass aufblühender Löwenzahn oder andere Blütenpflanzen bei der Behandlung kontaminiert und anschliessend von den Bienen befliegen würden. Mit dieser Massnahme wird vermieden, dass Bodenkulturen in gespritzten Anlagen als Nektarquelle befliegen werden.

Die kantonalen Fachstellen für Obstbau sind aufgerufen, zusammen mit anderen zuständigen kantonalen Fachstellen darauf hinzuwirken, dass bei den Honigproben sämtliche relevanten Informationen über die Streptomycin-Anwendungen und Honiganalysen, wie zum Beispiel genaue Entfernung des

Bienenstandes von der nächsten behandelten Obstanlage oder Zeitpunkt der Streptomycin Anwendung, erfasst, gesammelt und ausgewertet werden. Dies ist wichtig für die Verfeinerung der Massnahmen für die kommenden Jahre.

Verunreinigter Honig wird entschädigt

Verunreinigter Honig wird zu den gleichen Preisen aufgekauft werden, wie in den vorangegangenen Jahren: Fr. 18.50 pro Kilo für Honig in grossen Gebinden respektive Fr. 20.– für bereits abgefüllten Honig. Dies ist nach wie vor keine ideale Situation, lieber möchte man die langjährige Kundschaft zufriedenstellen – aber immerhin.

Der verunreinigte Honig wird in sauberen Gebinden von den kantonalen Honigobleuten eingesammelt, beim VDRB zwischengelagert und anschliessend in Rücksprache mit dem SOV für die Energiegewinnung



weiterverwendet oder entsorgt werden. Der VDRB stellt dem SOV am Ende der Saison für den verunreinigten Honig eine Sammelrechnung.

Robert Sieber, VDRB ☐



FOTO: AGROSCOPE CHANGINS-WÄDENSWIL ACW, E. HOLLIGER

Weitere Informationen zum Thema Feuerbrand:

www.feuerbrand.ch

Unter dieser Seite der Agroscope Changins-Wädenswil ACW wird auch die Liste der Gemeinden, in denen Streptomycin im Jahre 2011 eingesetzt werden könnte und die Liste der Gemeinden, in denen Streptomycin im Jahre 2011 eingesetzt wurde, veröffentlicht.

<http://www.admin.ch/ch/d/ff/2011/297.pdf>: Allgemeinverfügung über die Zulassung eines Pflanzenschutzmittels in besonderen Fällen vom 20. Dezember 2010 (befristete Streptomycinzulassung).

Apfelblüte mit Feuerbrand.

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 29. 1. bis 4. 2. 2011

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
TG	Arbon	Egnach	2
TG	Frauenfeld	Hüttlingen	1
TG	Frauenfeld	Lustdorf	1
TG	Frauenfeld	Müllheim	1
TG	Kreuzlingen	Langrickenbach	1
TG	Kreuzlingen	Münsterlingen	3
TG	Münchwilen	Aadorf	1
TG	Weinfelden	Bussnang	1

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat März (April) 2011

Daten/Sternbild

								Element	Pflanze				
Di.	1.–Mi.	2. ♃	Fr.	11.–Sa.	12. ♉	So.	20.–Mo.	21. ♋	Mo.	28.–Mi.	30. ♌	Erde	Wurzel
Do.	3.–Sa.	5. ♍	So.	13.–Di.	15. ♎	Di.	22.–Mi.	23. ♏	Do.	31.–Sa.	2. ♐	Licht	Blüte
So.	6.–Di.	8. ♑	Mi.	16.	♌	Do.	24.–Fr.	25. ♍	So.	3.–Mo.	4. ♎	Wasser	Blatt
Mi.	9.–Do.	10. ♏	Do.	17.–Sa.	19. ♐	Sa.	26.–So.	27. ♑	Di.	5.–Mi.	6. ♒	Wärme	Frucht
									Do.	7.–Sa.	9. ♓	Erde	Wurzel

Biene/Imkere: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren;

Nektartracht und Honigpflege: 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♓; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♐; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Aufruf des ZBF

Bitte senden Sie uns Futterkranzproben von eingegangenen Völkern

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Qualität des Bienenfutters führt das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) eine Erhebung durch.

Hierzu benötigen wir Futterkranzproben schwacher oder im Winter eingegangener Völker. Haben Sie diesen Winter Völker verloren, entnehmen Sie bitte eine Probe wie folgt: 2–3 Esslöffel des Winterfutters in einen Gefrierbeutel füllen und diesen anschließend zuknoten und an unten stehende Adresse senden. Falls Sie die Probe nicht unmittelbar senden können, bewahren Sie diese bis zum Versand bitte im Kühlschrank auf.

Bitte legen Sie der Probe folgende Information bei:

- Ihre Kontaktdaten für Rückfragen
- Auffütterung womit und ungefähr wann verabreicht
- Datum der Probenahme
- Anzahl Völker und Anzahl verlorene Völker

Einsenden an:

Dr. Jochen Pflugfelder
Zentrum für Bienenforschung
Agroscope Liebefeld-Posieux ALP
Schwarzenburgstrasse 161,
3003 Bern,
E-Mail: Jochen.Pflugfelder@alp.admin.ch
Tel.: 031 323 82 12

Einsendeschluss ist der 15. April 2011.
Für Ihre Mithilfe danken wir Ihnen herzlich

Das ZBF-Team

Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

Waldhonig und Blütenhonig ab 100 kg

Ernte 2009 sowie neue Ernte 2010

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel

Telefon 032 355 22 67

Frau Studer

oder via Mail: gstuder@narimpex.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET

www.wienold-imkereibedarf.de

Fordern Sie unsere **traditionsbewährte** Preisliste kostenlos an! **Markenqualität**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
 ☎ 0049 6641-3068 - 📠 0049 06641-3060



- Dadant-Nicot-Beuten
- Styropor-Segebeuger-Beuten
- Mini-Plus
- Ablegerkästen in div. Massen
- CH-Kasten aus eigener Schreinerei



Öffnungszeiten:

Montag	08.00-12.00	13.30-18.00
Dienstag	geschlossen	
Mittwoch	13.30-18.00	
Donnerstag	08.00-12.00	13.30-18.00
Freitag	08.00-12.00	13.30-18.00
Samstag	08.00-14.00	

In unserem grossen Sortiment von A wie Apidea bis Z wie Zucht finden Sie eine grosse Auswahl zu guten Preisen!

www.bienen-roth.ch

www.pollen-schweiz.ch

ARTIKEL FÜR DEN VERKAUF IHRES QUALITÄTSHONIGS

Honigglas-Deckel VDRB: TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück, Fr. -.24/Stk. **TO70**, 1 Karton à 1200 Stück, Fr. -.24/Stk. **TO63** (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück, Fr. -.23/Stk.

Honigglas-Etiketten gummiert: 100 Einzeletiketten unbeschriftet Fr. 6.50, 20 Bogen A4 (120 Etiketten) Fr. 9.40.

Honigglas-Etiketten selbstklebend: 20 Bogen A4 (120 Etiketten) Fr. 13.80.

Sie können die Etiketten mit Ihren persönlichen Angaben selber bedrucken (gratis Beschriftungsprogramm unter www.vdrb.ch) oder dies zu interessanten Konditionen bei uns ausführen lassen.



Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten wie Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen usw. **Online-Shop unter www.vdrb.ch**. Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch

Jubiläumsangebot 3.08

CH-Bienenkästen

Neu 2½ inkl. Transport.

079 464 55 41, Gmür

Wegen Aufgabe der Imkerei 3.07
neuwertiges Material gekauft bei
BIENEN MEIER günstig abzugeben:

- Honigschleuder NIBBIO (5018, VP 850.-)
- Abdeckungsgefäß KOMBI (4532, VP 85.-)
- Honig-Doppelsieb(4552, VP 30.-)
- Abfüllkessel 25 kg mit Hahn (4570, VP 95.-)
- 2 Honig-Lagerkessel 20 kg (5507, VP 20.-)
- Wabenknecht MINI-POPOLO (3029, VP 80.-)
- 70 Honiggläser ½kg m. Deckel (5680+5561, VP 30.-)
- 2 ältere Magazinbeuten + 1 Wabenbox (gratis)

Spezialpreis für gesamtes Material Fr. 1'050.-
(Einzelpreis total Fr. 1'190.-); Material abzu-
holen in Zürich oder bei Locarno.

Tel. 079 679 09 32

Zu verkaufen 3.06

Carnica-Bienenvölker

auf CH-Waben.

Tel. 052 681 36 79 od. 079 690 38 17

Zu verkaufen 3.17

Brutrahmen

à Fr. 2.20/Honigrahmen à Fr. 2.-
Schweizer Mass, aus Lindenholz,
gehobelt, 5-Loch, ab 500 St. Hauslie-
ferung gratis.

Werner Schwab
Neuhof

8476 Unterstammheim
Telefon 052 745 25 61, ab 19.00 Uhr

* Pollenanalyse *

Biologisches Institut für Pollenanalyse

Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Aus eigener Schreinerei 3.04
zu verkaufen

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und
Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Infolge Überbauung sehr günstig 3.11
abzugeben

Bienenhaus

Platz für 20 Schweizer-Helvetia-
kästen, mit Schweizerkästen.

Ab Weinfeldern
P. Zwahlen, 071 636 13 41

Zu verkaufen 3.12

Neue CH-Bienenkästen 2 ½

mit Flugnische-Fenster-Deckbretter-
Keil, sauber verarbeitet Fr. 270.-.

Telefon 034 431 16 43, ab 18.00 Uhr

Zu verkaufen 3.13

CH-Bienenkasten

Einbeuten in Weymutsföhre inkl.
Zubehör Fr. 450.- (auf Bestellung
machen wir auch Magazinkasten)

Friederika-Stiftung
Ausbildungsstätte Beruf und Wohnen
Hauptstr. 31
3512 Walkringen
Telefon 031 701 02 12

Zu verkaufen 3.15

Bienenhaus inkl. Waldhütte und Schopf

inkl. 1'654 m2 Umschwung (Wald-
lichtung /Wald) oberhalb Bettingen,
Nähe Basel.

R. Schweighauser, P: 061 701 86 16,
G: 061 688 82 44

Zu verkaufen 3.16
aus Altersgründen

1 gut eingerichtetes Bienen- haus

18 neuwertige Kästen, Schleuder-
raum, elektr. Schleuder, Strom,
Wasser etc.

Telefon 034 491 16 91

30 Jahre



Bienenhäuser
Element-Bau
Fritz Bieri
3537 Eggwil
Tel. 034 491 12 61
www.bieri-holzbau.ch



Bienenkästen
Wabenschränke
Bienenhäuser
und Zubehör

in diversen
Ausführungen
nach Ihren Wünschen

Moser AG, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch

Mit dieser Ausgabe der Bienenzeitung erhalten Sie wiederum den neuen
VSI-Katalog 2011. Wir freuen uns, Sie als Kunde bei uns zu begrüßen.



vsi-schweiz.ch

Haben Ihre Bienen noch
genügend Futter ?

Ihr regionales VSI Fachgeschäft hat den Futterteig
in verschiedenen praktischen Einzelportionen
oder "en Bloc" !

Die offiziellen VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder - Chur: Imkerhof - Diegten: P. Blapp - Erlenbach: Apiline GmbH - Monthey: Rithner & Cie
Müllheim: H. Frei - Niederbipp: R. Gabi - Pieterlen: IB FEMA GmbH - Sattel: K. Schuler
Schönengrund: A. Büchler - Sempach: M. Wespi - Winikon: Biene AG - Winterthur: R. + M. Ruffner

Ersetzen Sie die alten, ausgedienten Rahmen jetzt gegen die neuen Brutrahmen von BIENEN-MEIER

CH-Brutrahmen Ausführung 1/2 Hofmann

Preis pro Bund zu 10 Rahmen **CHF 19.50** (statt 25.-)



- Kompatibel mit links und diagonal gestifteten Rähmchen

- Lindenholz
- Abstandhalter beidseitig gefast
- Stabile Konstruktion
- 6-mal gelocht
- Drähte können V-förmig eingezogen werden. Dies verhindert ein Abreißen voller, schwerer Futterwaben bei heissem Wetter
- Nägel für die Drähte auf der Tragleiste

Aktion
vom 10. Februar bis
am 30. März 2011

Dadant-Blatt Brutrahmen

Preis pro Bund zu 10 Rahmen **CHF 27.-** (statt 34.50)



- Für horizontalen und vertikalen Drahteinzug
- Lindenholz
- Stabile Konstruktion
- Nägel für die Drähte auf der Tragleiste und an den Seitenteilen
- Jede Seite 6-fach gelocht

Noch nie ist die Wabenerneuerung so einfach gewesen.

Bestellen Sie jetzt in Künten oder bei Ihrem regionalen BIENEN-MEIER-Partner.

Bestellschein Rähmchen-Aktion 2011

Gültig bis 30. März 2011. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten oder Vergünstigungen.

BIENEN-MEIER, Fahrbachweg 1, 5444 Künten, Telefon 056 485 92 50

Ich bestelle _____ Bund à 10 CH-Brutrahmen Art. 0015
_____ Bund à 10 DB-Brutrahmen Art. 0030

Bitte die Rähmchen schicken (zuzüglich Versandkosten)

Ich hole die Rähmchen in **Künten** ab am: _____

Ich hole die Rähmchen im **Depot** ab am: _____ Ort: _____
(Abholung bis spätestens 30. März 2011)

Kundennummer

Telefon

Aktion 01/11

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift